Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 200 — **Bromberg**, Dienstag, den 4. September 1934 — **58. Jahrg.**

Mißerfolge der russischen Außenpolitik.

Von Major a. D. **Otto Moßdorf.**

Die Welt hatte sich daran gewöhnt, von den außerordentlichen außenpolitischen Erfolgen Sowjetrußlands infolge der emsigen Tätigkeit des Außenkommissars Litwinow zu sprechen, nachdem ihm die Nichtangriffspakte mit Polen und Frankreich und mit allen anderen Nachbarn, mit Ausnahme Chinas und Japans, gelungen waren. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit den Vereinigten Staaten schien die Krönung des Werkes zu sein. Dann kamen noch die Anerkennungsverträge Ungarns, der Tschechoslowakei und Rumäniens, wobei Moskau sogar seine alten Forderungen auf Beßarabien zurückstellte, und schließlich die Aufnahme der Beziehungen mit Bulgarien, das ebenso wie Ungarn den Bolschewismus Moskauer Prägung im eigenen Lande zur Genüge kennen gelernt hatte. Daran reihten sich die groß angelegten Pläne für einen Nordostpakt der sieben Mächte, für den sich Barthou, der französische Außenminister, besonders einsetzte, und schließlich die Aussicht für Sowjetrußland, als Mitglied in den Genfer Bund aufgenommen zu werden. Alles zusammengenommen, wurde allgemein die Auffassung vertreten, daß sich Sowjetrußland zu dieser Politik der Nichtangriffspakte im Westen entschlossen habe, um im Osten unbesorgter und freier den weiteren Entwicklungen gegenüber Japan ins Auge sehen zu können.

Jetzt zeigt sich mehr und mehr, daß die Glückssträhne Sowjetrußlands nicht mehr im bisherigen Tempo anhält, bzw., daß manche Erfolge reichlich übertrieben worden sind. Man hatte teilweise angenommen, daß Sowjetrußland mit seinem Hinüberlangen nach dem Balkan die panslawische Politik der zaristischen Zeit wieder aufleben lassen wollte. Mag sein, daß man in Moskau an so etwas gedacht hat. Dann war man sich aber nicht darüber klar, daß heute eine Aufwärmung des ins Grab gelegten Panslawiens, noch dazu unter Teilnahme, wenn nicht sogar Führung Sowjetrußlands nicht gut denkbar ist. Daran ändert auch nichts, daß in dem Vertrag mit Rumänien Beßarabien nicht mit einem Wort erwähnt ist, auch nicht, daß sich Sowjetrußland in seinem Abkommen mit Bulgarien zu bisher nie gewährten Zugeständnissen hat hergeben müssen. Ganz im Gegenteil zeigt gerade dieser letztere Vertrag, daß Moskau nicht mehr mit vollen Segeln dahin fahren kann, wie in den vorhergehenden Nichtangriffspakten. Über den Nordostpakt ist es auch stiller geworden, nachdem weniger von Deutschland eine ablehnende Haltung gezeigt wurde, als von Polen, das sehr zum Ärger von Frankreich die Notwendigkeit eines solchen neuen Paktes nicht einsehen will.

Im allgemeinen ist die Sowjetpolitik ziemlich durchsichtig. Wenn Moskau sich jetzt wieder Deutschland, besonders in wirtschaftlicher Beziehung, nach der starken Entfremdung genähert hat, so müssen Mißerfolge in anderer Richtung dazu geführt haben. Das betrifft weniger England, wo die Handelsbeziehungen nach dem neuen Abkommen vom 16. Februar 1934 noch nicht nach Wunsch laufen, als vielmehr die Vereinigten Staaten, wo die von Moskau gehegten Hoffnungen eigentlich ganz ausgeblieben sind. Das geht einmal auf die Schuldenverhandlungen zurück, auf deren Erledigung Amerika sehr großen Wert legt, ehe es tiefer in das sowjetrussische Geschäft hineinsteigt. Der sehr für Sowjetrußland eingenommene amerikanische Botschafter in Moskau Bullitt hat sechs Monate lang vergeblich in dieser Frage verhandelt. Daraufhin wurde die Sache nach Washington abgegeben, aber auch da kam es sehr bald zum Stillstand, und man gab die Sache nach Moskau zurück. Dieser Stillstand übertrug sich in kaum erwartetem Ausmaß auf die sowjetrussisch-amerikanischen Handelsbeziehungen. Litwinow hatte von der Möglichkeit eines Absatzes amerikanischer Waren in Sowjetrußland in Höhe von 500 Millionen Dollar jährlich gesprochen. Davon ist heute keine Rede. Die Sowjetunion kauft heute nicht einmal für eine Million Dollar monatlich in Amerika, während vor der Anerkennung amerikanische Waren im Wert von zehn Millionen monatlich nach Sowjetrußland gingen. Andererseits müssen amerikanische Politiker feststellen, daß die großen Streiks und Unruhen der letzten Zeit auf kommunistische Agitation zurückgehen, die von Moskau genährt wird. Das wäre dann das einzige greifbare Ergebnis, das die Anerkennung Sowjetrußlands durch Amerika bisher eingebracht hätte.

Hinzu kommt ferner, daß die amerikanische Öffentlichkeit durch gut fundierte Presseaufsätze über die tatsächliche Lage in der Sowjetunion ins Bild gesetzt wird, aus denen hervorgeht, daß die Behauptung der Sowjetbehörden, es gäbe keinen Hunger im Lande, keineswegs den Tatsachen entspricht. Dabei wird als erschwerend ins Feld geführt, daß dieser Hunger nicht nur von der Dürre herrührt, sondern auf Stalins Kollektivierungspolitik zurückgeht, ja, daß der Hunger dazu benutzt wird, die störrigen Bauern zur Raison zu bringen. Es ist dann auch vollkommen fehlgegriffen, wenn die Sowjetpresse kürzlich in ihren Vorwürfen gegen Japan damit drohen zu können glaubte, daß gegebenenfalls eine starke Macht an die Seite Sowjetrußlands treten würde. Davon kann heute weniger denn je die Rede sein. Der Sowjetunion zuliebe wird sich Amerika nicht in einen Krieg mit Japan stürzen. Man scheint das auch in Moskau erkannt zu haben, da die letzten Äußerungen der Moskauer Presse viel milder gegen Japan gestimmt sind.

Mag sein, daß es als Teilrettung für den Nordostpakt noch zu einem Abkommen zwischen Frankreich und Sowjetrußland ohne die andern gedachten Mächte kommt. Der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund ist dagegen immer zweifelhafter geworden, wenn auch seine Befürworter, die eigentlich nur aus Frankreich und Sowjetrußland selber bestehen, dieses Ereignis für den September bei der neuen Tagung des Rates und der Vollversammlung erwarten. Sehr große Widerstände haben sich in dieser Frage bei der Schweiz gezeigt, die immer noch mit Holland und Belgien zu den Mächten gehört, die keine diplomatischen Beziehungen mit Moskau aufgenommen haben.

Ein sehr treffendes Urteil zur Aufrüttelung der Welt hat der amerikanische Abrüstungsdelegierte Norman Davis über die Sowjetunion abgegeben, wenn er in einer Rede ausführte, daß diese nicht einmal die elementarste Pflicht eines Staates erfülle, nämlich ihre Bevölkerung mit dem täglichen Brot zu versorgen.

Dramatische Session der Ratstagung?

Nie Vorbereitungen für die am 7. September beginnende **Session der Völkerbundsversammlung und die** Session des Völkerbundrats, die am 15. September eröffnet werden soll, sind in vollem Gange. In beiden Sessionen wird den Vorsitz diesmal Benesch führen.

Das größte Interesse der Genfer Kreise konzentriert sich freilich auf die Frage der **Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund.** Diese Frage wird, wie der Genfer Korrespondent des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** aus gut informierten Quellen erfährt, in der Session auf viele Schwierigkeiten stoßen. Die Gegner der Aufnahme der Sowjets mit der Schweiz an der Spitze beabsichtigen nämlich alle möglichen Mittel anzuwenden, um zu verhindern, daß sich Rußland an den Genfer Beratungstisch setzt. Wie es heißt, **soll diese Staatsgruppe mit dem Antrage auf Änderung des Völkerbundstatuts in dem Punkte hervortreten, der die Aufnahme eines neuen Ratsmitgliedes mit einer Zweidrittel-Mehrheit vorsieht,** da Sowjetrußland diese Mehrheit gesichert zu haben scheint. Außerdem bereiten die Sowjetgegner noch eine Reihe weiterer Obstruktionen für den Fall einer für die Sowjets günstigen Wendung der Lage vor. Man spricht sogar davon, **daß einzelne Staaten im Falle der Aufnahme Sowjetrußlands als ständiges Völkerbundmitglied mit ihrem Austritt aus dem Völkerbund drohen wollen.**

In jedem Falle, so heißt es in der Meldung weiter, unterliegt es heute keinem Zweifel mehr, daß der Verlauf der bevorstehenden Session des Völkerbundes sehr aufregend und reich sein wird an Momenten dramatischer Spannung.

Bedenken in Polen.

Der **„Kurjer Poranny“**, ein der Regierung nahestehendes Organ, bringt einen Artikel seines Londoner Mitarbeiters, der die Frage des Eintritts der Sowjetunion in den Völkerbund und die Stellungnahme Frankreichs und Englands behandelt: Polen müsse bei seiner Lage zwischen Deutschland und Sowjetrußland seine Sicherheit bedenken, deshalb dürfe Polen aber auch gewisse Zweifel gegen eine Bevorzugung Sowjetrußlands durch Zuerkennung eines ständigen Ratssitzes hegen, den Polen bisher noch nicht zugesichert erhielt. Dazu komme die Frage des Minderheitenschutzvertrages, der der Sowjetregierung die Möglichkeit geben würde, sich in Polens innerpolitische Angelegenheiten einzumischen. Um solchen Möglichkeiten vorzubeugen, wäre es nötig, daß der Minderheitenschutzvertrag auf alle Mitgliedsstaaten ausgedehnt würde.

Die polnische Delegation für Genf.

Die polnische Delegation für die Völkerbundsession ist bereits ernannt. An ihrer Spitze steht der polnische Außenminister Beck. Delegierte sind: der ständige Delegierte Polens beim Völkerbunde, Edward Raczyński, der polnische Gesandte in Bern Jan Modzelewski und der polnische Delegierte für die Abrüstungskonferenz Brigadegeneral Burchadt-Bukacki.

„Wahrheiten unter Verbündeten“.

„Gazeta Polska“ über die polnisch-französischen Beziehungen.

Warschau, 3. September. (Eigene Meldung.) Die halbamtliche **„Gazeta Polska“** veröffentlicht unter der Überschrift „Wahrheiten unter Verbündeten“ einen Aufsatz, in dem sie ausführt, sie breche nunmehr das Schweigen, das sie sich angesichts der polenfeindlichen Angriffe der französischen Presse in der Hoffnung auferlegt habe, daß diese Angriffe aufhören würden. Sie glaube gezwungen zu sein, gegen einen derartigen Feldzug Einspruch zu erheben, da er dem höchsten Gut, nämlich dem Bündnis der beiden Nationen schließlich Abbruch tun könne. **Der polenfeindliche Feldzug beruhe auf Lügen, Unwissenheit und der Unkenntnis des Kernes der polnisch-französischen Beziehungen selbst.** Das Bündnis zwischen Polen und Frankreich entspringe nicht nur der Sympathie der beiden Nationen für einander, sondern vor allem ihren tiefsten Lebensinteressen. Das Bündnis schaffe die Grundlage für die Gleichordnung ihrer internationalen Politik, besonders dort, wo gemeinsame Interessen in Frage kämen. Aber gemeinsame Politik sei nicht gleichbedeutend mit der Politik nur eines der Vertragspartner, wie es gewiß französische Publizisten hinstellen möchten. Das polnisch-französische Bündnis, einer der Hauptpfeiler des europäischen Friedens, beruhe auf Gegenseitigkeit. Eine auf dieses Bündnis begründete Politik werde nur dann wirksam sein, wenn sie das Ergebnis gegenseitiger Verständigung sei. Von einer solchen könne jedoch keine Rede sein, wenn eine Partei versuche, der anderen ihre Gedanken aufzuzwingen. Insbesondere könne **nichts Positives und Dauerhaftes in Osteuropa außerhalb Polens oder ohne Polen** getan werden.

Auch ein zweites Regierungsorgan, der **„Kurjer Poranny“**, spricht in einem Artikel, der sich mit dem Gesamtproblem der polnisch-französischen Beziehungen befaßt, eine sehr deutliche Sprache. Wir werden den Aufsatz in der nächsten Ausgabe unseres Blattes in deutscher Übersetzung wiedergeben.

Die Entschließungen der Protestantischen Weltkirchenkonferenz auf Fanö.

Oekumenischer Rat und Deutsche Evangelische Kirche.

Kopenhagen, 1. September.

Die kirchliche Weltkonferenz auf der Insel Fanö hat ihre Beratungen mit der Annahme einer Entschließung abgeschlossen in der es heißt:

Der Ökumenische Rat hat nach gemeinsamem Gebet und Erörterung der Probleme, auf die die Kirche zur Zeit in der ganzen Welt stößt, beschlossen, die christlichen Kirchen aufzufordern, in den nächsten Jahren zu einer neuen Untersuchung der Probleme zu schreiten, die mit dem Verhältnis zwischen Kirche, Staat und Volk im Licht der Grundgedanken des christlichen Glaubens in Verbindung stehen.

Die Vertreter der Kirchen vieler Länder haben ihrer ernsten Besorgnis darüber Ausdruck gegeben, daß entscheidende Grundsätze der christlichen Freiheit zur Zeit im Leben der Deutschen Evangelischen Kirche bedroht oder in Gefahr seien. Der Rat ist von herzlichem Wohlwollen gegenüber dem deutschen Volk und tiefer Dankbarkeit für den nicht genügend zu würdigenden Beitrag der Deutschen Evangelischen Kirche zum Leben und theologischen Denken der Christenheit erfüllt, wobei er alle politischen Motive zurückweist und mit Verständnis den besonderen Schwierigkeiten einer Revolutionszeit gegenübersteht; er erkennt auch die Sünden und Versäumnisse an, die sich in den im Ökumenischen Rat vertretenen Kirchen finden, der Ökumenische Rat muß jedoch der Überzeugung Ausdruck geben, daß eine kirchliche Alleinherrschaft, besonders, wenn sie den Gewissen in Form eines feierlichen Eides auferlegt wird, sowie die Anwendung von Gewaltmethoden und Unterdrückung der Äußerungsfreiheit mit dem wahren Wesen der christlichen Kirche unvereinbar sind. Er bittet daher im Namen des Evangeliums für seine deutschen Brüder in der Deutschen Evangelischen Kirche um die Freiheit sowohl des gedruckten Wortes als auch von Versammlungen im Dienste der christlichen Gemeinde, um Freiheit der Kirche zur Unterweisung ihrer Jugend in den Grundsätzen des Christentums und Schutz dagegen, daß ihr eine Lebensanschauung aufgezwungen wird, die im Widerspruch zum christlichen Glauben steht.

Der Ökumenische Rat wünscht seine Brüder innerhalb der Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche sowohl seines Gebets für sie als auch des herzlichen Zusammengehörigkeitsgefühls mit ihnen in ihrem Zeugnis für die Grundsätze des Evangeliums sowie seines Beschlusses hinsichtlich der Aufrechterhaltung einer nahen Gemeinschaft mit ihnen zu versichern.

Der Ökumenische Rat beauftragt seinen geschäftsführenden Ausschuß, die nach seiner Ansicht am meisten geeigneten und zweckmäßigen Schritte zu unternehmen, um den Inhalt der vorliegenden Erklärung den Behörden und Mitgliedern der Deutschen Evangelischen Kirche zur Kenntnis zu geben und die darin aufgestellten Richtlinien zur Durchführung zu bringen.

Die deutsche Gegenerklärung.

Der Entschließung, die mit allen gegen die deutschen Stimmen angenommen wurde, ist folgende Erklärung der deutschen Abordnung beigelegt worden:

„Die deutsche Abordnung ist für den Geist der Bruderliebe dankbar. der während der Sitzungen des Ökumenischen Rats auf Fanö in weitem Ausmaß zu Tage gelegt wurde. Sie erkennt auch mit Dankbarkeit an, daß in der vorliegenden Entschließung ein ernsthafter Versuch gemacht worden ist, mit Verständnis und Verantwortungsgefühl zu sprechen und der deutschen Kirche in ihrem Kampf um den Glauben ökumenische Ge-

meinschaft zuzusichern. Gleichwohl sieht die deutsche Abordnung sich nicht in der Lage, für die vorliegende Entschließung zu stimmen. Sie wünscht im Gegenteil, noch einmal ihrer wiederholt geäußerten Meinung Ausdruck zu geben, daß öffentliche Entschließungen über Deutschlands innere kirchliche Entwicklung nicht vorteilhaft sind. Wir sind der Ansicht, daß der Ökumenische Rat aus Rücksicht auf die Zukunft der ökumenischen Kirche sich seiner besonderen Verantwortung hinsichtlich der Grenzen seiner ökumenischen Aufgaben bewußt sein muß, wenn es sich um das Verhältnis zu den inneren Angelegenheiten einer dem Rat angehörenden Kirche handelt. Die deutsche Abordnung hegt die überzeugung, daß die neue Epoche des völkischen und kirchlichen Lebens, in der wir uns zur Zeit in Deutschland befinden, nicht nur eine Fülle wertvoller positiver Probleme für die Kirchen der Welt aufgerollt hat, sondern daß die Kirche der deutschen Reformation durch Gottes gnädigen Willen auch selbst Herr über ihre gegenwärtigen Schwierigkeiten werden wird. Die deutsche Abordnung glaubt, daß wir als Christen nicht um die Hilfe der Menschen zu bitten brauchen, sondern mit dem äußersten Ernst um Gottes rettende Hilfe und Kraft bitten müssen. Insbesondere legt die deutsche Abordnung auf Grund ihrer dem Rat zugegangenen eingehenden Darstellungen gegen folgende Punkte Verwahrung ein:

1. Sie weist die Auffassung zurück, als ob es in der Deutschen Evangelischen Kirche eine „kirchliche Alleinherrschaft" gebe. Es handelt sich hier eher um eine Zusammenfassung der kirchlichen Führung und um Maßnahmen bezüglich der Kirchenordnung.

2. Sie bestreitet die Ansicht, daß die reine Verkündung des Evangeliums in Wort und Schrift gefährdet sei und die Jugend keine christliche Erziehung erhalte. Sie bekennt vielmehr, daß die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland der Gegenwart der Verkündung des Evangeliums weit mehr Möglichkeiten bieten als früher.

3. Die deutsche Abordnung weist die einseitige Hervorhebung einer bestimmten deutschen kirchlichen Gruppe zurück, ferner, daß der Rat sich dieser theologischen Sondermeinung anschließt. Sie sieht darin eine Stellungnahme zu innerdeutschen kirchlichen Verhältnissen, die bedenklich die Grenzen der Aufgaben des Ökumenischen Rates überschreitet."

Oekumenischer Rat und Sowjetrußland.

In einer weiteren Entschließung der Kirchenkonferenz wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß im Falle einer Aufnahme der Sowjetrepublik in den Völkerbund klargemacht werde, daß die Mitgliedschaft im Völkerbund eine Pflicht in sich schließe, wirkliche Freiheit des Gewissens und des Gottesdienstes zuzulassen. An den Völkerbund ergeht die inständige Bitte, seinen Einfluß entsprechend geltend zu machen.

*

Von dem gleichzeitig mit dem Ökumenischen Rat für praktisches Christentum auf der Insel Fanö tagenden **Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen** wurde eine Entschließung angenommen, in der tiefster Besorgnis hinsichtlich der augenblicklichen internationalen Lage Ausdruck gegeben wird. Bei allen Kirchen und Personen, die sich zur Nachfolge Christi bekennen, ruhe eine ernste Verantwortung dafür, mit allen Kräften danach zu streben, daß ihre Völker Wege des Friedens geführt würden.

Eine zweite deutsche kirchenamtliche Stellungnahme.

Von deutscher kirchenamtlicher Seite wird zum Abschluß der ökumenischen Tagung in einer Erklärung Stellung genommen, in der es heißt:

Wenn auch der Geist der Brüderlichkeit, wie er weitgehend bewiesen wurde, dankbar anzuerkennen ist, wenn auch die deutsche Kirche in ihrem Kampf der ökumenischen Verbundenheit des Glaubens versichert und der Versuch gemacht wurde, verständnis- und verantwortungsvoll zu reden, so zeigt doch die dann gefaßte Entschließung, daß es wie ein Schleier über den Augen großer Teile des Auslandes liegt, und, um mit einem Bibelwort zu sprechen, „ihre Augen gehalten sind", daß sie nicht die Verhältnisse in Deutschland so sehen, wie sie wirklich sind.

In der kirchenamtlichen Mitteilung wird dann darauf hingewiesen, daß bei aller Bereitschaft, Fehler zuzugeben und zu erkennen, die in der Entschließung geübte Kritik an den deutschen kirchlichen Verhältnissen als völlig abwegig bezeichnet werden müsse. „Warum", so heißt es weiter, „hat der Ökumenische Rat nicht in Deutschland getagt, um sich selbst ein freies, ungetrübtes Urteil zu bilden! Seine Entschließung wäre anders ausgefallen! Es mag hier dahingestellt bleiben, ob der Rat durch seine scharfe Beurteilung innerer Angelegenheiten der Deutschen Evangelischen Kirche die Grenzen seiner Zuständigkeit nicht überschritten hat."

Die Entschließung bringt dann zum Ausdruck, daß es jeden evangelischen Deutschen voller Schmerz erfüllen müsse, wenn der Ökumenische Rat um Freiheit für die Evangeliumsverkündung, um Freiheit der kirchlichen Jugenderziehung und zum Schutz vor Aufzwingung einer mit dem christlichen Glauben in Widerstreit stehenden Weltanschauung bitten zu müssen meint. Die Entschließung erinnert an den deutschen Luther, den Erringer evangelischer Glaubensfreiheit, an Adolf Hitlers Bekenntnis zum christlichen Staat und die zugesicherte Unantastbarkeit der Bekenntnisse.

Der Baptistische Weltkongreß in Berlin habe die Tatsache der Glaubensfreiheit in Deutschland soeben selbst erlebt und anerkannt. In der Erklärung wird dann erläutert, in wie starkem Maße gerade in Deutschland positives Christentum bestätigt werde. Auf sozialethischem Gebiete, in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, in dem Kampf gegen Schmutz und Schund auf allen Gebieten, in den Maßnahmen zum Schutze der Jugend, zur Ermöglichung der Eheschließung und in der Begünstigung kinderreicher Familien, überall sei das nationalsozialistische Deutschland vorbildlich in christlichem Geiste.

Warum habe man nicht die Stimme in Fanö erhoben um es als unchristlich und unethisch zu brandmarken, wenn das Ausland Zinszahlungen von dem Reich aufgezwungenen Anleihen verlangt ohne die Möglichkeit durch Aufnahme deutscher Waren zu geben, wenn man die Deutschen bewußt boykottiert, wenn man die schlimmsten Sensationen und Greuelmärchen in einer Presse, die das achte Gebot nicht zu kennen scheint, verbreitet.

Zum Schluß heißt es: „Der Ökumenische Rat ist in Fanö nicht der Gefahr ausgewichen, mit den Augen des ungenügend oder falsch unterrichteten Auslandes zu sehen, das insbesondere den Nationalsozialismus nicht verstandenn hat; er hat sich auf die theologisch-kirchliche Sondermeinung kleiner Gruppen in Deutschland festlegen lassen. Wir müssen deshalb appellieren an den schlecht unterrichteten Rat als an den besser zu unterrichtenden. Wir werden unseren Weg weitergehen, wir werden uns auch in unserem Verhältnis zum Ökumenischen Rat und den dort geltenden Anschauungen unsere Entschließungen freihalten."

Der „Kladderadatsch" verboten.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Zeitschrift „Kladderadatsch" ist auf 14 Tage verboten worden, weil in der Nr. 33 vom 12. August 1934 eine Verhöhnung eines ausländischen Staatsoberhauptes enthalten war.

Tagung der Bundesleitung des VDA in Danzig.

Danzig, 3. Septbr. (DNB.) Am Sonnabend und Sonntag fand in Zoppot und Danzig die Tagung der Bundesleitung des VDA unter Teilnahme aller Landesleiter und der Vertreter verschiedener deutscher Außengebiete statt. Nach einer Begrüßungsrede des Landesleiters Danzig, Kultussenators Boeck, in der die volkspolitische Lage des deutschen Freistaates Danzig gekennzeichnet wurde, gab Dr. **Steinacher-Berlin** ein umfassendes Bild der Volkstumslage und der Entwicklung des VDA. **Der Haßfeldzug gegen alles Deutsche in der Welt trifft das Auslandsdeutschtum fast mit der gleichen Stärke, wie im Weltkriege.** Nachdrücklich wendete sich Dr. Steinacher gegen die von bestimmten österreichischen Kreisen ausgehende, mit persönlichen Verunglimpfungen arbeitende Verdächtigung der unabhängig überstaatlichen und volksdeutschen Haltung des VdA. Für die praktische Arbeit forderte Dr. Steinacher **die entschlossene, kämpferische Verwirklichung der besonderen volksdeutschen Zielsetzung, wie sie dem VDA im Rahmen der deutschen Neugestaltung als Aufgabe gesetzt ist.**

Archivdirektor **Dr. Recke-Danzig** gab eine umfassende Darstellung des letzten deutschen Geschichtsabschnittes seit dem Friedensvertrage vom deutschen Osten aus gesehen. Es folgten mehrere Referate und Besprechungen.

Im Anschluß an die Tagung der Bundesleitung des VDA in Zoppot und Danzig fand ein

Empfang beim Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning

statt. Dr. Rauschning begrüßte mit herzlichen Worten die anwesenden Vertreter der VDA-Bundesleitung und die Vertreter des Auslandsdeutschtums. Er wies auf die Lage der deutschen Volksgruppen und auch des Freistaates Danzig hin die jetzt in besonderem Maße auf sich selbst gestellt sind. Hier müssen und werden sich die eigenen Kräfte regen und entwickeln. Es ist bedauerlich, daß die Notwendigkeit einer der Wirklichkeit entsprechenden Politik nicht überall empfunden wird. Unbegreiflich aber ist es, wenn gewisse Zeitungen eines deutschen Staatswesens, das in seiner politischen Gestaltung eine so betonte Unabhängigkeit bewahrt, wie sie Danzig in seiner besonderen Lage nicht gegeben ist, der in Danzig betriebenen Politik die Preisgabe deutscher Lebensrechte vorwerfen zu können glauben.

Danzig ist sich auch in schwierigster und gefährlich gespannter Lage immer seiner Pflicht gegenüber dem deutschen Gesamtvolk und dem Schicksal Europas bewußt gewesen.

Danzig schöpft seine Kraft aus der Weltanschauung des Nationalsozialismus, der dem deutschen Volke und gerade auch dem Auslandsdeutschtum in dieser Zeit stärkster innerer Halt ist.

Oberbürgermeister Zoerner-Dresden, Landesführer Sachsen des VdA, dankte Dr. Rauschning für seine Worte und versicherte ihn des Verständnisses und Vertrauens gerade der deutschen Volkskreise, für die er zugleich auch als alter Kämpfer des Nationalsozialismus hier spreche.

Dr. Steinacher über die Frage des Deutschtums in Polen

An der Weihe der HJ-Fahnen für die Schulen der Danziger Höhe in Lamenstein nahm auch die Bundesleitung des VDA teil. Nach den Begrüßungsworten nahm der Leiter des VDA, das Wort.

So wie Österreich, ist Danzig ein Staatswesen aus dem Zwang der Verträge. Fehlende Staatsgemeinschaft muß durch vertieftes Volkstumserleben ersetzt werden. Mit Adolf Hitler ist sieghaft die ewige Kraft des Deutschtums aufgestiegen, die mehr ist als der Besitz eines Staatsbürgerpasses. Diese Deutschheit ist höchstes Gesetz für uns geworden. **Die Polen haben 150 Jahre als Volk ohne Staat gelebt und dadurch die sieghafte Kraft des Volkstums bewiesen.**

Wenn die Polen jetzt vor kurzem auf der Tagung der Auslandspolen in Warschau die Anerkennung der Volkstumsrechte gefordert haben, so begrüßen wir das mit Freuden. Wir stellen selbstverständlich die gleiche Forderung für unser Volkstum. Von polnischer Seite ist kürzlich auch darauf hingewiesen worden, daß die Lage der Polen im nationalsozialistischen Staate sich nicht verschlechtert habe. Wir wissen, daß ihre Lage sich verbessert hat. Wir wissen, daß der nationalsozialistische Staat auch die Rechte des fremden Volkstums schützt, weil er jedes Volkstum achtet.

Wir können leider nicht feststellen, daß sich die Lage unserer Volksgenossen im polnischen Staate verbessert hat.

Im Gegenteil, wir werden weiterführen müssen den Kampf für das Recht des deutschen Volkes in dem Bewußtsein, **daß das deutsche Volk größer ist als der deutsche Staat, daß Volkstumszugehörigkeit tiefer verwurzelt ist als Staatszugehörigkeit.** Die deutsche Jugend vor allem wird diesen Kampf führen. Sie wird darum ringen, daß auch die deutschen Staaten, auch der deutsche Staat Danzig im Volkstum verwurzelt sind. Die Jugend bekennt sich zum großen heiligen Deutschland aller Deutschen. Die Rede klang in das Deutschland-Lied aus.

Senator Boeck

wies dann darauf hin, daß dieses Land, über dem die neuen Fahnen wehen sollen, hart umkämpftes deutsches Land ist, ein Land alter deutscher Kultur. Das sehen auch die vielen Volksgenossen aus dem Reich und dem deutschen Westen, die jetzt erfreulicherweise zu uns in den Osten kommen.

Nach dem nationalsozialistischen Grundsatz achten wir auch die fremden Nationen und haben den Polen ihre Volkstumsrechte zugestanden. Wir fordern aber mit Entschiedenheit das Gleiche für unsere Volksgenossen in Polen.

Mit einer Warnung an parteipolitische Quertreiber, deren unterirdische Wühlarbeit um des Deutschtums dieses Landes willen niemals geduldet werden würde, und mit einer Mahnung an die Jugend, zu diesem deutschen Lande zu stehen, schloß Senator Boeck die Kundgebung. Begeistert sang die Menge das Horst-Wessel-Lied.

Bei dem VDA-Jugend- und Volksfest in Danzig-Heubude führte **Dr. Steinacher** etwa folgendes aus: Diese volksdeutschen Feste sollen uns zum Zusammenschluß im Zeichen der großen und ewigen Fragen mahnen, die für Volk und Vaterland entscheidend sind.

Aus dem Zusammenbruch ist uns wie in der Zeit der Befreiungskriege der Volkstumsgedanke erwachsen, der mehr ist als die Staatszugehörigkeit bedeutet. Mag das Schicksal uns staatlich schwere Wunden geschlagen haben, unser Volkstum besteht als ewige Kraft der Wiedergesundung. Auch in den fremden Staaten sollen unsere Volksgenossen spüren, daß es Sinn hat zu kämpfen und Opfer zu bringen für die Volksgemeinschaft aller Deutschen. Auch an dieser Stellee wies Dr. Steinacher auf die Forderungen der Polen auf dem Warschauer Kongreß hin und verlangte die gleiche Beachtung der deutschen Volkstumsforderungen.

Die Polen sollen spüren, daß wir mit gleicher Liebe hinter unseren Volksgenossen draußen stehen, wie sie hinter ihren Volksgenossen.

Alles, was unseren Brüdern draußen geschieht, soll unser sein: Ihre Not, ihre Ehre, ihre Aufgaben, ihr Schicksal.

Wenn die Polen festgestellt haben, daß der nationalsozialistische Staat ihre Volkstumsrechte anerkennt, so geschieht das nicht aus Zweckmäßigkeitsgründen, sondern es ist eine Angelegenheit grundsätzlicher Haltung. Niemals aber werden wir darauf verzichten, die Achtung der Lebensrechte auch unseres Volkes im polnischen Staat zu fordern. Diese Forderung wird draußen aber nur dann Beachtung finden, wenn wir in geschlossener Front, in Begeisterung und Opferwillen hinter unseren Brüdern stehen.

Das ist eine Aufgabe, die vor allem der deutschen Jugend zugewiesen ist. Ebenso sei aber betont, daß wir als VDA nicht dazu da sind, Staatspolitik zu betreiben und Grenzen zu verschieben. Es ist auch niemals vom VDA oder seinem Führer erklärt worden, wir wollten diese Hitlerfahnen des Reiches über die Grenzen tragen, wie es polnische Zeitungen behauptet haben. Wir haben im VDA unsere blaue Bekenntnisfahne der Volkstreue gehißt, die mit politischen und staatlichen Ansprüchen nichts zu tun hat. Zu ihr und ihrer Volkstumsforderung stehen deutsche Menschen in 6 verschiedenen Staaten, in die sie unser deutsches Schicksal gestellt hat. Hinter ihnen stehen wir in Hilfsbereitschaft. In der großen Gemeinschaft mit unseren Volksgenossen draußen wird auch unser eigenes Leben reicher und weiter.

Niemals werden die staatlichen Grenzen für uns Grenzen des Empfindens werden.

Auf diesen Grundlagen der Volksverbundenheit und Volkstumsachtung wird ein neues besseres und friedliches Europa entstehen. In diesem Geiste bekennen wir uns zu unserem Volke und singen unser Nationallied, das uns hinweist auf unser wahres großes Deutschland von der Etsch in Südtirol bis an den Belt.

Das Volksfest mit seinen zahlreichen musikalischen Darbietungen, Volkstänzen und turnerischen Vorführungen, geboten von den Danziger Schulen, klang aus in eine Weihestunde „Das ganze Deutschland", die eine ergreifende Verlebendigung des Begriffes Deutschland in Sprechchören, Gesängen und Musikdarbietungen war.

Für die Deutschen aus dem Reiche ergriff bei dieser Weihestunde Stadtschulrat **Schäfer-Düsseldorf** vom Landesverband Niederrhein des VDA das Wort zu einer packenden Ansprache, in der er auf die große Wandlung des Volkstumsbegriffes im Reich hinwies und den Brüdern in Danzig die gleiche Treue gelobte wie sie den Brüdern an der Saar bewiesen wird. Als alter Parteigenosse und Kämpfer der Bewegung erinnerte er daran, daß der Führer dem VDA die ganz besondere Aufgabe der Volkstumsarbeit über die Grenzen hinweg gegeben hat und daß es in diesem Kampfe keine Gegensätze und Eifersüchteleien geben dürfe. Im Sinne und Geiste des Führers werde der VDA, unterstützt vom guten deutschen Volke, seine Aufgabe erfüllen.

Der Landesleiter Danzigs des VDA, Kultussenator Boeck, erinnerte in seinen Schlußworten an den Heldensang unserer Vorfahren, der fordert:

Pflicht und Ehre von den Männern! Pflicht und Ehre sind die Leitgedanken der Arbeit im VDA. Liebe und Treue ist die Forderung an die Frauen. Von innen her muß der deutsche Mensch neu gestaltet werden.

Stürmischer Beifall zeigte die Begeisterung und Teilnahme an dieser ergreifenden Feierstunde.

Hitlers Dank.

Der Zentralausschuß der Deutschen in Polen hatte, wie wir seinerzeit berichtet haben, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler das Beileid aller Deutschen in Polen zum Tode ihres größten Heimatgenossen, des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, telegraphisch ausgesprochen.

Wie wir jetzt erfahren, hat der Führer und Reichskanzler den Deutschen Konsul in Thorn von Küchler beauftragt, dem Vorsitzenden des Zentralausschusses der Deutschen in Polen, Herrn Hasbach-Hermannshof, für die ausgesprochene warme Anteilnahme des deutschen Volkstums in Polen seinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Regengüsse verhindern die Proben zum Europarundflug.

Am Sonntag vormittag sollten die Startproben zum Europarundflug stattfinden. Infolge des strömenden Regens wurden diese Proben jedoch abgesagt. Einige polnische und deutsche Flieger führten Schau-Starts durch und ein aus Berlin eingetroffener Flieger zeigte interessante Kunstflüge.

Im Laufe des Tages wurde das Abmontieren und Zusammensetzen der Flugzeuge durchgeführt. Am heutigen Montag sollen dann die gestern verschobenen Startproben zur Durchführung kommen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. September.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit Neigung zu Regenschauern an.

Im Zeichen des Erntekranzes.

Zu den schönen alten Sitten und Bräuchen gehört auch der Erntekranz. Wenn die Arbeit auf den Feldern getan ist und das letzte Fuder bereit steht um nach Hause gefahren zu werden, dann ist der feierliche Augenblick gekommen, wo der Erntekranz hinaufgereicht wird und seine fröhliche Fahrt antritt. Sie alle, die auf dem Felde mitgeschafft haben umgeben ihn, sie wollen den Erntekranz ihrem Arbeitgeber überreichen. Die bunten Bänder, die sich im Windhauch des Spätsommers bewegen, lassen die Freude erkennen, daß die Arbeit der Ernte getan ist. Nicht lange wird es dauern, dann ist der Tag des Erntefestes gekommen.

Es ist nicht nötig, viele Worte über den Erntekranz zu machen. Wer einaml selbst dabei gewesen ist, wenn er eingebracht wurde, weiß, worum es sich handelt. Es ist, als ob die Schnitterinnen, die dem Bauern den Kranz überreichen, das ganze Bauernhaus mit dem Geist der Naturverbundenheit erfüllen wollten, der sich in den Wochen der Erntearbeit als eine so mächtige Tatsache erwiesen hat. Es soll zum Ausdruck gebracht werden, daß das Wachstum auf den Feldern niemals stille steht, sondern sich von einem Jahr zum andern fortsetzt. Wenn jetzt die Ernte zu Ende geht, ist es schon bald so weit, daß eine neue Saat in den Acker gelegt wird. Möge es uns nie am täglichen Brot fehlen, das auf den Feldern wächst, das ist der Wunsch der Knechte und Mägde, der in den Erntekranz verwoben ist.

Zugleich wird deutlich, wie eng gerade auf dem Lande Arbeitgeber und Arbeitnehmer miteinander verbunden sind. Auch hier hat man versucht, einen Keil in die Volksgemeinschaft zu treiben und künstliche Trennungen herbeizuführen. Der Erfolg war jedoch nur gering, und jetzt, wo das Pendel der geschichtlichen Entwicklung nach der anderen Seite ausgeschwungen ist, bewährt sich die Gemeinschaft von neuem. Mögen sie, die in derselben Arbeit stehen, nicht scheel aufeinander blicken, sondern zusammenstehen in gemeinsamem Werk!

Und ein letztes: der Erntekranz erinnert an die Verpflichtung, die der einzelne Bauer und mit ihm seine Knechte gegenüber seinem Volkstum zu tragen hat. Wenn der Erntekranz aufgehängt wird, dann soll das nicht nur ein Fest für den Hof sein, sondern zugleich eine Stunde ernster Besinnung. Wer säen und ernten darf, tut das letzten Endes nicht nur für sich selbst, sondern ebenso für die anderen, mit denen er durch Blut und Sprache, durch Art und Wesen verbunden ist. Der Erntekranz als ein Symbol der Volksgemeinschaft, das ist der schönste Sinn der alten Sitte.

Landwirtschaft und Nothilfe.

Erfreulicherweise hat der allgemeine Aufruf zu einer Selbstbesteuerung für die Zwecke einer deutschen Nothilfe an den arbeitslosen und hilfsbedürftigen deutschen Volksgenossen in den weitesten Kreisen einen guten Widerklang gefunden. Nur wenige haben sich noch nicht dem großen Kreis der Helfenden angeschlossen. Es ist aber zu erwarten, daß auch die noch ausstehenden Gewerbetreibenden und Angestellten ihrer Pflicht nachkommen werden. In diesen Tagen sind auch die Landwirte aufgefordert worden, ihre Abgaben zu leisten in der Höhe von 1—3 Pfund Roggen pro Morgen, je nach den Boden- und Ernteverhältnissen. Die ersten Eingänge der landwirtschaftlichen Nothilfe sollen bestimmt sein für die schwer heimgesuchten und zum Teil in ihrer Existenz gefährdeten deutschen Landwirte in der Gegend von Fordon, Langenau und Otterau und anderen Weichselorten, die durch die Weichselüberschwemmung einen großen Teil ihrer Kartoffel- und Getreideernte verloren haben. Wir hoffen, daß die deutschen Landwirte ihre schwer heimgesuchten Berufsgenossen nicht im Stiche lassen, sondern ihnen nach Kräften in ihrer großen Not helfen.

Doppelt hilft, wer schnell hilft!

§ **Achtung, Jahrgang 1916!** Die männlichen Angehörigen des Jahrganges 1916 werden augenblicklich durch Plakate an den Anschlagsäulen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich im Laufe des Monats September zur Eintragung in die Stammrolle zu melden haben.

§ **Klubkampf DTC-Bromberg gegen Warta-Posen.** Am gestrigen Sonntag wurde in Posen auf den Plätzen des bekannten Sportklubs „Warta" ein Klubkampf zwischen dem genannten Posener Verein und dem Deutschen Tennis-Club Bromberg zum Austrag gebracht. Der Wettergott war der Veranstaltung gnädig und schickte herrlichstes Sommerwetter. Der DTC konnte nicht mit seiner vollzähligen Kampfmannschaft antreten, sondern hatte zwei Ersatzspieler mit auf die Reise nehmen müssen. Trotzdem konnte er ein Unentschieden erzielen; die Begegnung endete 4:4.

Das einzige Damenspiel hatte Frau Ilse Sommer gegen Fräulein Hankiewicz zu bestreiten. Frau Sommer, die ihrer Spielstärke nach der B-Klasse des DTC angehört, schlug sich ganz ausgezeichnet. Sie konnte ihrer Gegnerin sogar einen Satz 6:4 abnehmen, mußte sich dann aber doch mit dem Gesamtergebnis 6:4, 2:6, 1:6 geschlagen geben. Einen harten Kampf gab es zwischen Draheim und dem Posener Klubmeister Talarczyk. Das Spiel gewann der Bromberger unter Ansetzung aller Energie 7:5, 3:6, 6:4, obgleich der Posener im dritten Satz schon 4:1 geführt hatte! Kaufmann hatte in Kasprzak auch einen harten Gegner, gab aber wohl unnötig den zweiten Satz ab; er gewann 6:1, 4:6, 6:3. Ostwaldt der statt Kroehling an 3. Stelle für Bromberg spielen mußte erlag gegen Brzozowski in drei Sätzen 4:6, 6:4, 1:6. Hubert pumpte sich im ersten Satz gegen Śmigielski derart aus, daß der Posener im zweiten Satz leichte Arbeit hatte; Śmigielski gewann 9:7, 6:1.

Die beiden Herren-Doppel waren eine Bromberger Angelegenheit. Draheim-Kaufmann gewannen gegen Talarczyk-Kasprzak 7:5, 2:6, 6:4; auch hier stand das Spiel im dritten Satz schon 4:1 für die Posener. Auch das zweite DTB-Paar Ostwaldt-Hubert konnte Brzozowski-Smigielski 3:6, 6:4, 6:4 schlagen. — Zu Beginn des Turniers begrüßte der 1. Vorsitzende des Sportklubs „Warta", Herr Schütz, die Gäste aus Bromberg, hieß sie herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die einmal aufgenommenen Beziehungen weiter gepflegt und ausgebaut würden. Zum Schluß einer Ansprache überreichte Herr Schütz der einzigen Dame der Bromberger Mannschaft einen Blumenstrauß.

> **In jedem Menschenleben gibt es einmal Scherben; das soll wohl so sein und ist weiter nicht schlimm. Aber wie man's trägt, ist unterschiedlich; und daran ist schon mancher schuldig geworden.**
>
> E. Rotermund

§ **Ein heftiger Sturm** wütete am Sonnabend abend in Bromberg und Umgebung. Zahlreiche Dächer wurden beschädigt und viele Bäume und Zäune umgerissen. In der Nähe von Crone, Schulitz und Netzwalde wurden durch den Sturm viele Telephon- und Telegraphenmaste umgebrochen. Im Laufe des Sonntags hat die hiesige Postdirektion sofort für Behebung der Schäden Sorge getragen.

§ **Telephon-Verbindung mit Paraguay.** Die Post- und Telegraphen-Direktion teilt mit, daß Telephonverkehr zwischen Polen und Paraguay über Berlin—Radio Buenos Aires eingeführt wurde. Zu den in Polen zugelassenen Stationen gehört u. a. auch Bromberg. Ein Drei-Minuten-Gespräch kostet 168,75 Frank. Die Telephongespräche können nur in der Zeit von 13—20 Uhr zur Durchführung kommen.

§ **Während des Europa-Rundfluges** ist Fliegern, die zu Notlandungen gezwungen werden, unverzüglich Hilfe zu leisten. Auch die Leitung des Europa-Rundfluges ist von einer solchen Notlandung in Kenntnis zu setzen, damit technische oder sanitäre Hilfe entsandt werden kann. Telegramme können, wie der hiesige Starost mitteilt, an die nächstgelegene Flugstelle des diesjährigen Europa-Rundfluges gesandt werden, und zwar unter der Adresse: Aeropa-Warszawa oder Aeropa-Katowice, oder Aeropa-Lwów oder Aeropa-Wilno.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Sonntag abend eine weibliche Person in einem Lokal der Verlängerten Rinkauer Straße. Sie wurde mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus geschafft. Ihrem Leben droht keine Gefahr. Sie hatte eine giftige Substanz zu sich genommen.

§ **Nachklänge zu dem großen Raubüberfall in der Bahnhofstraße.** Wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, wurde am 2. Dezember 1933 in der Bahnhofstraße ein verwegener Raubüberfall auf zwei Angestellte einer Tabakgroßhandlung verübt, wobei den Tätern ein Handkoffer mit 20 400 Złoty in die Hände fiel. Aus dem Hausflur des Hauses Bahnhofstraße 84 war der Bandit auf die Straße gestürzt, versetzte der Angestellten einen Schlag ins Gesicht und brachte dann den Begleiter, der den Koffer trug zu Fall. Der Täter ergriff den Koffer und floh damit in das Haus zurück. Als man ihn verfolgen wollte, gab er einen Schuß ab und die weiteren Nachforschungen über den Banditen waren erfolglos. In diesen Tagen gingen der Polizei neue Meldungen zu, die auf eine Spur des Täters zu führen schienen. Die Behörden verfolgten nochmals sämtliche Spuren, um den rätselhaften Raubüberfall aufzuklären. Das Ergebnis der neuen Untersuchungen ist noch nicht bekannt.

§ **Die Kosten für den Lebensunterhalt** haben sich laut Statistischem Jahrbuch, wenn man für das Jahr 1928 die Zahl 100 annimmt, für den Handarbeiter auf 71 und für den geistigen Arbeiter auf 76 verringert. Die Zahl der Arbeitslosen betrug im Jahre 1933 344 000, wovon aber nur 51 000 Unterstützungen erhalten haben. Bei der Versicherung für Geistesarbeiter waren 239 500 Personen angemeldet, wovon 14,3 Prozent unter 120 Złoty monatlich verdient haben. Auf 10 000 Einwohner entfallen in Polen 3,3 Ärzte, in Deutschland mehr als das Doppelte, in den Vereinigten Staaten fast das Vierfache. Sehr schlecht ist es mit den Spitälern in Polen bestellt. Auf 10 000 Einwohner kommen nur 21,7 Betten in Spitälern, in Deutschland waren es 1929 über 87, also mehr als das Vierfache.

§ **Überfahren** wurde am Sonnabend in der Elisabethstraße von einem Radfahrer die Ehefrau Marta Kamrowska in den Baracken hinter der Kriegsschule wohnhaft. Sie erlitt nicht unerhebliche Verletzungen.

§ **Gerüchte über einen angeblichen Goldfund** gingen in letzter Zeit durch die Stadt. Und zwar soll auf dem Grundstück Schwedenbergstraße (Ks. Skorupki) 4 eine Kiste mit Goldmünzen gefunden worden sein, während der durch den Magistrat durchgeführten Abbruchsarbeiten. Diese Gerüchte stellen die Übertreibung der Tatsache dar, daß man bei diesen Arbeiten ein Kistchen mit deutschem Vorkriegsgeld und zwar 5-, 10- und 50-Pfennig-Münzen gefunden hat. — Aus den Pfennigen wurden Goldstücke, wie aus der Mücke leider oft Elefanten werden . . .

§ **Einen schweren Sturz** erlitt heute vormittag gegen 9 Uhr das zweijährige Töchterchen Klara des Arbeitslosen Edmund Załędkiewicz, Kujawierstraße 116. Das Kind fiel in einem unbewachten Augenblick vom ersten Stockwerk auf den zementierten Hof und blieb besinnungslos mit schweren Verletzungen liegen. Man schaffte es in hoffnungslosem Zustande nach dem Diakonissenhaus.

ss **Bartschin,** 2. September. Auf der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Abrechnung des Haushaltsplanes für 1933/34 zur Kenntnis genommen. Demnach weisen die Gasanstalt einen Reinertrag von 3454,84 Złoty und das Schlachthaus 3855,93 Złoty auf. Im Administrationsbudget sind 1019,76 Złoty Überschuß.

□ **Crone** (Koronowo), 1. September. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 1,00—1,20, Eier 1,00—1,10 die Mandel. Mastschweine brachten 30—40 Złoty der Zentner, Baconschweine 27—28 Złoty, Absatzferkel 8—13 Złoty das Paar.

ex. **Exin** (Kcynia), 2. September. Während der Windmühlenbesitzer Krepel in Wydartowo in der Stadt weilte, entstand in der Mühle auf ungeklärte Weise Feuer. Die Mühle ist vollständig ausgebrannt. 40 Liter Rohöl, 70 Liter Schmieröl und 120 Zentner Getreide wurden ein Opfer der Flammen.

□ **Gollantsch,** 3. September. Am letzten Freitag fand im Gasthause Haupt die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt. Rittergutsbesitzer E. Koerner-Stołęczyn begrüßte als Obmann die Erschienenen. Als Delegierte wurden gewählt: Rittergutsbesitzer E. Koerner-Stołęczyn, Landwirt Wilhelm Graefer-Morakowo, Rittergutsbesitzer Dr. Koerner von Güstrof-Czesławice, Landwirt Hugo Öhlschläger-Oleszno, Landwirt Kurt Racknik-Gollantsch, Landwirt Max Zühlke-Laskownice, Rittergutsbesitzer A. Kreklau-Jeziorki, Landwirt Emil Schalow-Domszyce, Landwirt Franz Baumgart-Konazy, Landwirt August Kettler-Morakowo. Der Obmann stellte die Vertrauensfrage und wurde ihm das Vertrauen einstimmig ausgesprochen. Geschäftsführer von Hertell-Gnesen erledigte verschiedene geschäftliche Angelegenheiten. Als Kassenprüfer wurden die Landwirte Friedrich Dinkelmann und Rudolf Hoffschmieder, beide aus Morakowo, durch Wahl bestellt. Mit großem Interesse folgten die Erschienenen dem Vortrage von Dir. Baehr-Posen über Weltwirtschaftsfragen."

z **Inowrocław,** 2. September. Im Zusammenhang mit den täglichen Kohlendiebstählen, die auf der neuen Eisenbahnlinie Herby—Gdingen bei Szymborze im Monat Juni d. J. verübt wurden, standen nicht weniger als 16 Kohlendiebe und Hehler, sämtlich Einwohner aus Szymborze bei Inowrocław, vor dem Strafrichter. Vier von diesen, die schon auf eine Reihe größerer Vorstrafen zurückblicken können, erhielten je ein Jahr Gefängnis, vier weitere Angeklagte je sechs Monate Gefängnis, sämtlich ohne Aufschub, zwei Hehler wurden zu je 30 Złoty Geldstrafe verurteilt und die restlichen Angeklagten wegen mangelnder Beweise freigesprochen.

z **Inowrocław,** 3. September. Entwendet wurden dem hiesigen Einwohner Hironim Chojnacki Kartoffeln im Werte von 50 Złoty und einem Jan Wozniak aus Rąbino bei Inowrocław ebenfalls Kartoffeln im Werte von 50 Złoty. — Unbekannte Diebe drangen in Abwesenheit des Einwohners Czesław Zagórski von hier in dessen Wohnung und stahlen ihm daraus 250 Złoty Bargeld. — Die bei der hiesigen Einwohnerin Frau Bronisława Lesińska als Dienstmädchen tätige Walburga Jozwiak stahl ihrer Brotgeberin Wäsche und Garderobe im Werte von 300 Złoty. Das diebische Dienstmädchen wurde in Haft genommen.

Der 27jährige Landwirt Reinhard Graumann aus Racice stürzte so unglücklich von einem Leiterwagen herunter auf eine Heugabel, die ihm durch den Oberarm in die Schulter drang. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

i **Nakel,** 1. September. Der letzte Wochenmarkt war des guten Wetters wegen gut besichckt. Für Butter wurde zwischen 9 und 10 Uhr 1,20 verlangt, später kostete sie 1,15 bis 1,10. Eier wurden gar nicht angeboten.

Diebe versuchten in der letzten Nacht bei dem Besitzer J. Bleck aus Bielawy die Küchenfenster einzudrücken. Auf das Klirren der Fenster wurde der Nachtwächter aufmerksam, und verscheuchte die Diebe. Es waren vier junge Burschen, die dort ihr Unwesen treiben wollten.

ss **Schubin,** 2. September. Eine in Kaźmierzewo wohnhafte W. Ziółkowska gebar ein Kind männlichen Geschlechts, das sie etwa zehn Minuten nach der Geburt erwürgte. Dabei war der Kindesmörderin eine weibliche Person aus Weronika, die die Kindesleiche im Stalle versteckte, behilflich. Nach zwei Tagen wurde die Leiche gefunden. Die Täterin bekannte sich zum Mord; beide Frauen werden sich vor dem Gericht zu verantworten haben.

ss **Strelno,** 2. September. In einer der letzten Nächte fuhr ein mit vier Personen besetztes Auto aus Posen bei der Ortschaft Roztok infolge dichten Nebels auf das Fuhrwerk des Kaufmanns Foget in Kleszew, so daß die Deichsel des Wagens durch den Motor drang. Beide Pferde wurden auf der Stelle getötet. Personen kamen nicht zu Schaden.

0 **Wongrowitz,** 2. September. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt brachte mittelmäßigen Auftrieb. Die Preislage blieb unverändert. Gute Kühe kosteten 200—250 Złoty, Mittelware brachte 100—200 Złoty. Für gute Ackerpferde verlangte man 200—250 Złoty, geringeres Material kostete 60—120 Złoty.

b **Znin,** 3. September. Bei dem Landwirt Georg Witzke in Eitelsdorf (Nowawies) brachen Diebe in der letzten Nacht ein und entwendeten 22 Hühner. Die Diebe verschafften sich von der Rückwand des Stalles durch das Fenster Eingang. Am nächsten Tage kamen die Täter wieder und vergifteten zwei Hunde. Am Tage darauf stahlen sie bei dem Landwirt Julius Kluge sämtliches Federvieh.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. September 1934.

Krakau — 2,38 (— 2,35), Zawichost + 2,02 (+ 1,83), Warschau + 1,78 (+ 1,81), Płock + 1,24 (+ 1,37), Thorn + 1,48 (+ 1,51) Fordon + 0,00 (+ 1,20), Culm + 0,00 (+ 1,13), Graudenz + 0,00 (+ 1,31), Kurzebrak + 0,00 (+ 1,38), Piekel + 0,00 (+ 0,71), Dirschau + 0,00 (+ 0,64), Einlage + 0,00 (+ 2,32), Schiewenhorst + 0,00 (+ 2,52). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Kurt Pietsch
und Frau Betty geb. Winter.

Schwetz, den 1. September 1934. 6120

Waagen

aller Art und Wiegefähigkeit

C. Herrmann, 5346
Brückenwaagen-Fabrik — Breslau I.

TYPE
„PICCOLO"

Oświęcim Praga

22 P. S.
4 Zylinder-Limousine, 4-türig, 4-sitzig. — Bosch-Anlage, 2 Reserveräder.
Ersatzteile * Im Betrieb sehr sparsam

Preis zł 6.800.—

Reprezentacja-Samochodów **„Oświęcim-Praga"**
Poznań, ul. Strzelecka 14 — telefon 13-41
Ersatzteile 5932 Reparatur-Werkstätten.

Am 31. August verschied nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, 6 Wochen vor ihrem 90. Geburtstage, unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Mathilde Ewert
geb. **Budnik.**

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Kinder.

Bydgoszcz, den 3. September 1934.
Gdańska 107.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. d. Mts., nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Pfarrfriedhofes aus statt. 3020

Von der Reise zurück!
Susanne Palm
Dentistin
6119 *ul. Gdańska 23, I.*

Wohne jetzt:
ul. Konarskiego 9, m. 4
(frühere Schulstraße)
Elise Steffen
Musiklehrerin. 6038
Unterricht in **Klavierspiel** und Theorie.

Haushaltungskurse Janowitz
Janówiec, pow. Żnin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden nach drei Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.
Beginn des nächst. Kursus **am 3. Oktob. 1934.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich. 6045
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Privat-Unterricht
in **dopp. Buchführung,** wie allen kaufmännisch. Fächern, **Stenographie** in **poln. u. deutsch.,** wie **Maschinenschreiben** erteilt bei **mäßigem Honorar.** 2928
Frau J. Schoen,
Libelta 14, m. 4.

Handelskurse
(in allen Fächern, wie **Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib.** usw.) beginnen am **3. September 1934.**
Kursy Handlowe
G. Vorreau,
Marszałka Focha 10,
5620 **Bydgoszcz,** Tel. 1259
(Information. u. Propekte im Sekretariat.).

Rechtsangelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
5989 **Telefon 1304.**

Das Altbewährte und das **Wertvolle** der **neuen Zeit lernen** Sie durch meinen 1558
Privatunterricht
in Buchführung (alle Systeme), kaufm. Rechnen, Kontorpraxis, Gesetzeskunde und allen and. Handelswissensch.
Georg Fibich, Bydgoszcz
Hetmańska 20.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 5991 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35.
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Düngekalke
in jeder Gattung
ff. gemahlenen kohlensauren Kalk
ff. „ gebrannten Kalk
gemahlene u. ungemahlene Kalkasche
liefert zu billigsten Originalfabrikpreisen
Gustav Glaetzner
Poznań 3, Jasna 19 (Haus Bristol)
Tel. 6580 und 6328 5468

Unser allerfeinster 6127
Apfelkuchen
aus Hefe- oder Mürbkuchenteich und dazu unsere
Schlagsahne
ist ein köstlicher Genuß
Zu haben in unseren **Filialen u. Niederlagen.**
Dwór Szwajcarski
Mleczarnia i Piekarnia.

Tartaki Parowe Bydgoszcz
ul. Czartoryskiego 18 empfiehlt
Fußboden u. Treppen zu herabgesetzten Preisen. 2939

Suche einen
Dentisten-Assistenten
(auch Dame), d. deutsch. u. poln. Sprache mächtig, operat. und in der Technik firm, der seine staatliche Prüfung in Polen abgelegt hat und somit berechtigt ist, auch eine Praxis zu führen. Angeb. mit Bild u. Gehaltsforder. unt. **A. 6027** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlosser
gelernter Schmied, vertr. m. Kesselanlage, gew. in and. Maschinen, wird von sof. für Dauerstellung gesucht. 6069
Kudert, Lederfabrik, **Lidzbark.**

Stellengesuche

Wegen Verkauf **suche** ich für meinen langjähr., treuen, zuverläss.
Beamten
per sofort oder später
Stellung.
32 Jahre alt, evgl., unverheir., perf. Poln. in Wort u. Schrift, echter Kulturist, Musterwirtschaft geführt. Offerten unter **L. 5961** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung
als Wirtschafter.
Bin Landwirtss., 28 J., evgl., lege selbst m. Hand an u. führe Reparat. a. Bish. 100 Mg. bewirtsch. Offerten unter **H. 2856** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sof. od. spät. Stellung als **Wirtschafter.** Bin Landwirtssohn und 25 Jahre alt. Off. unt. **L. 2935** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche z. 15. 9. od. 1. 10.
Stellung als Wirt
oder Wirtschafter von 60 Mrg. aufwärts. Bin in Allem vertraut und lege selbst Hand an. Bin 29 J. alt, evgl. Off. unt. **W. 6101** a. d. Gesch. d. Ztg.

Wirtin
firm in ihr. Fach, **sucht** z. 1. Oktober **Stellung.** Offerten unter **B. 3026** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 15. 9. oder 1. 10. 34 Stellung als
Köchin
od. **Jungwirtin.** Frdl. Angebote erbeten unt. **R. 6088** a. d. G. d. Z.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** mit guten Kochkenntn. sucht Stellg. im kleinen Haush. Off. unt. **P. 2946** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Besitzertochter, 23 Jahr. a. m. Näh-, Plätt- u. Kochkenntniss., **sucht Stell. als Stuben- oder Hausmädchen.** Offerten unter **H. 2988** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl., selbständ. Mädchen vom Lande sucht Stellung vom 15. 9. als
Hausmädchen.
Off. unter **M. 5962** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Erstklassiger deutscher
Markenflügel
zu verkaufen. 6111
Fr. Reuter, Danzig, Schladahler Weg 4 (Villa)

Eine vorzügliche Dogge ist ein **wundervoller Hund,** eine mittelmäßige, ein häßlicher Köter. — Abzugeben 2,0 gelb u. gestromte, aus Geith von Loheland u. Cilly, sowie 0,3 gestromt aus **„Knuth vom Friedenseck"** und Ella Sarmatia, **der größte Rüde der Welt,** nur einmal, ne wieder diese Gelegenheit, 93 cm Schulterhöhe, Münchner Boxer 1,1 — Dt. Schäferhunde 2,3 Körzucht — Drahthaar-Foxterrier 1,0 — Zwerg-Rehpinscher 1,1, alles mit Ahnentafeln der Fachschaft f. Rassehunde Zwinger „Sarmatia" **F. M. Reibe, Nowawieś** p. Dąbrowa, k. Mogilno. Letzte Auszeichnung: I. Preis 16./17. Juni Danzig — Sporthalle Internat. Rassehunde-Ausstellung. 6122

Wohnungen

Sonnige
6-Zim.-Wohnung
am Markt gelegen, für Arzt od. Rechtsanwalt geeignet, zu vermieten. O. u. **M. 3003** a. d. G. d. Z.

Sonnige 6-Z.-Wohng. in best. Lage ist z. 1. 10. 34 zu vermiet. Zu erfrag. 2945 **Konarskiego 11,** W. 4.

5-Zimmer-Wohnung z. 1. 10. zu vermieten. 3019 **Sniadeckich 12,** I. r.

Sonn. 3-Z.-Wohng. in bess., neuerem Hause, Innenstadt, sof. v. Wirt bei Mietevorausz. zu verm. Ausf. Off. unt. **E. 2979** a. d. Gst. d. Ztg.

Schöne 2 **Zimmerwohnung,** Hauptstr., zu vermieten. Off. unt. **Z. 6104** a. d. G. d. Ztg. erb.

Laden mit Wohnung beste Lage, zu vermiet. 2942 Grunwaldzka 76/78.

Landwirt gebildet 30 J. alt, evangl., von schlanker Figur, 1.80 groß, gesund, in intensiv. Wirtschaft als Beamter tätig gewes., selbst aus größ. Wirtsch. stam.. wünscht **zwecks Heirat** m. vermögend. Mädchen in Briefwechsel zu treten. Einheirat (auch in Geschäft, bes. Maschinen). Ankauf oder Pacht angenehm. Eig. Vermög. 8000 zł, später mehr. Nur ernstgem. Offerten mit Bild, welch. zurückgesandt wird, u. **U. 6093** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Heirat

Für Landwirt
evgl., Mitte 40, 240 Morg. gut. Boden, schuldenfrei. Nähe Stadt u. Bahn suche
passende Partie
mit 10—15 000 Złoty Vermögen.
Nur ernsth. Off. m. Bild unt. **T. 6092** an die Gst. d. Ztg. Diskret. zugesich.

Jung. Mann, evgl., 28 J. alt, 5000 Zł. Barvermög., **sucht Lebensgefährtin** mit entsprech. Vermög. Offerten unter **K. 2927** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Nach Deutschland
2 Besitzers., Opt., mit je 3000 Rtm., such. Damenbekanntsch. **zw. Heirat.** Es komm. nur Besitzertöchter mit Vermögen z. Ankauf einer Landwirtschaft in Frage. Off. unter **B. 6021** a. d. Geschst. d. Dtsch. Rdsch.

Wer bringt mir Glück aus der Heimat ins Haus? Bin 29 Jahre, 1,63 gr., ev., dunkelbl., gut. Ausseh. u. Charakt., mit gutem 70 Morgen Rentengrundstück in Ostpreußen. 5 Jahre in der Holzhandlung tätig gewesen, wünsche mit einem tücht. Mädel, das in und außer dem Hause Erfahrung und Geschäftsinteresse hat, in Briefwechsel z. treten **zwecks bald. Heirat.** Vermögen erwünscht. Reelle Bildoffert. unt. **H. 6043** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Behördlich genehmigte Ehevermittlung für alle Stände. Diskret. streng bewahrt. **„Postep",** Sniadeckich 43. 3006

Forstlehrling
gesucht gegen Kostgeld, evangel., Zeugnisabschriften, Lebenslauf. **Wagner, Lachmirowice,** poczta Włosłowo, powiat Mogilno. 6113

Lehrling
Sohn achtb. Eltern, der das Müllerhandwerk der Neuzeit entsprech. erlernen will, wird per sofort gesucht. Off. an **Mühlenschmidt, Żukowo,** pow. Kartuzy.

Evgl. Erzieherin
mit Lehrerlaubnis, für 8jähriges Mädchen gesucht. Bewerbungen m. Lichtbild u. Gehaltsansprüchen an **Gerd Heinrich, Borówki,** p. Przepałkowo, Kreis Sępólno. 6190

Vertrauens-Person
(alleinstehd.) zur Unterstützg. d. Landhausfrau, d. auch kochen u. nähen kann, mit Fam.-Anschl., bei bescheid. Ansprüchen gesucht. Off. u. **F. 2986** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. 10. tüchtige
Wirtin
erfahr. in all. Arbeiten eines Gutshaushalts. Meldungen mit Zeugn. und Gehaltsansprüchen unter **D. 5713** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Köchin
die sämtliche Küchenarbeiten übernimmt, z. 15. 9. für kl. Landhaushalt gesucht. 6118
Frau Hertha von Kries, Smarzewo, p. Smętowo powiat Swiecie.

Zum 15. 9. wird für größ. Niederungswirtschaft evgl. **Stubenmädchen** gesucht, das schon in Stellung war. Meldung. mit Gehaltsansprüchen an Frau **Herta Franz, Mątawy,** poczta Nowe. 6084

Suche von sofort ein **anst. Mädchen,** ehrl., fleißig und sauber, das auch etwas kochen kann u. eine Kuh z. melk. hat, am liebsten vom Lande.
3001 **Koronowska 46.**

Ord., ehrl. **Mädchen** f. alles mit Kochkenntn. f. kl. Haush. v. sof. gesucht.
3023 **Gdańska 31,** m 3.

Suche z. mögl. baldig. Antritt evangl.
Stubenmädchen
bewd. im Aufräumen, Bedienen, Wäsche. Nähkenntnisse erwünscht. Zeugnisse, Lohnanspr. Offerten unter **B. 6110** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtssohn
22 Jahre alt, 4 Jahre Praxis auf 4 Gütern, sehr gute Zeugnisse vorhanden, **sucht Stellung** als 2. **Beamter oder Hofbeamter.** Offerten unter **D. 6126** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Brennerei-Verwalter
in mittl. Jahr., kl. Fam. tüchtig im Fach, auch mit Kornbrennen gut vertraut, **sucht Stellung** als solcher oder auch andere Beschäftigung.

Tüchtiger Landwirt und Hofverwalter
vertraut mit der landwirtschaftl. Buchführg. Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift. Gute Zeugn. und Empfehl. zur Seite. Auch zur Kartoffelmarken-Ausgabe. Am liebst. deutsche Herrschaft. Offert. erb.:
Johann Przeworski,
Brennerei-Verwalter,
Szwarcenowo, 6083
powiat Lubawa, Pom.

Brenner Junggeselle, 25 Jahre alt, mit Brennereikurs., beherrscht die deutsche u. polnische Sprache, **sucht** Stellung von sof. oder später. Off. u. **G. 6040** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zahn-Techniker 6005
20 J., deutsch-polnisch, Gold- u. Kautschukarb. firm, **sucht** bei bescheid. Anspr. Stellung. Gefl. Ang. u. **F. 2174** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Obermüller
34 Jahre alt, unverh., m. Großmühlenpraxis, Herstell. konkurrenzfäh. Weizen- und Roggenmehle, **sucht** Stellung. Kaution vorh., übernehme auch Filiale od. Vertrauenspost. einer Großmühle. Off. unter **L. 2998** a. d. Gst. d. Z. erb.

Aelterer Gärtner,
erf. in Gemüse- u. Obstbau, Blumen- u. Bien.-Zucht, sucht auf Gut od. Villa Stellg. **Urbański, Dąbrowa Chełm.** 3022

Hauslehrerin
m. Unterrichtserlaubn. **sucht** ab sof. od. sp. **Stelle.** Angebote unter **O. 6074** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein 18 J. alt, evangelisch, Abs. d. 6. Gymn.-Klasse, **sucht passenden Wirkungskreis.**
Hildegard Dreger, Solec Kuj., pow. Bydg. 6089

Fräulein aus gut. Familie, fleißig, m. Kochkenntn., geschäftstücht., **sucht Stellung**
als Haustochter
oder ähnliche Position. Gefl. Offert. unt. **J. 5850** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
40 Morg., Nähe Bydgoszcz, 10 Min. v. Bahn u. Post, a. d. Chaussee geleg., prima geeign. f. Gärtnereibetr., mit tot. u. lebd. Inventar umständehalb. sofort billig zu verkaufen. 6124
Zu erfrag. **Bydgoszcz, Aleje Mickiewicza 5,** m. 1.

Grundstück, 10 Morg. mit Gebäuden, billigst zu verkf. **Palczińska,** Fordońska 74, am Park. 3018

Landwirtschaft
in Pommerellen, 75 Morgen, gute Wirtschaft nur gegen Barzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter R. 5982 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Haus
mit 2 Geschäften, in guter Geschäftslage in einer Kreisstadt, aus famil. Gründen gleich billig **zu verkaufen.** Anfrag. an **St. Lukasik** Wągrowiec, Szeroka 19 2999

Verkaufe
Wasser-Mühle
30 Morg., gute Gebäude bei Poznań. Preis 65 000 zł, Anz. 30 000 zł. Vermittl. ausgeschloss.
6094 **Petzen, Poznań** ul. Topolowa 6

Konfitürengeschäft
seit 1903 in meinem Besitz, mit guter Einrichtung und praktisch eingerichtetem Aufenthaltsraum, in günstig. Lage am Markt, sofort **zu verkaufen.** 6042
Karl Jamrosche
Rawicz. Rynek 12/13.

Billig zu verkaufen: **Häuser, Villen, Landgrundstücke** (jede Größe) und **Mühlen. Malek,** Gdańska 46. 2933

2 Pferde u. Wagen
zu verkaufen. 3008
Toruńska 66, Hof.

Dt. Schäferhündin m. I.-klass. Dressur u. Ahnentafel, viele erste Preise, Zucht präm. m. gold. u. silb. Medaillen, preisw. zu verk. Ebenso 2 bildschöne, 5 Monate alte **Hündinnen.** 6087
Sutorowski, Toruń, Słowackiego 6.

Rebhühner,
sowie jedes andere Wild kaufen wir laufend zu höchst. Preisen.
D. H. Urbanowski,
Bydgoszcz, Kwiatowa 9, Telefon 1426. 6107

Pianos 5782
ab Fabrik daher sehr billig verkauft
O. Majewski, Pianofabrik,
Bydg., Kraszewskiego 10,
hinter Kleinbahnhof.

Verkaufe billig **verschiedene Möbelstücke, Nähmasch.** u. v. and. **Gdańska 76** bei **Wodtke.** 3250

Verkaufe mehrere
Strickmaschinen
P. Wiśniewska
Bydgoszcz 3002
Kś. Malczewskiego 2

Geschäftswagen
zu verkaufen 2880
Hetmańska 25.

Lokomobile
„Lanz", fahrbar, 12/20 PS, sof. betriebsfähig, preiswert abzugeben.
Stockey & Schmitz,
Bydgoszcz, 2997
Mazowiecka 33, Tel. 451.

Sauggasmotor
30—40 P.S. **zu kaufen** gesucht. Angebote mit Preis unter **Nr. 6116** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Verkaufe sehr gut erh.
Lastauto $2\frac{1}{2}$ t.
Off. u. **Nr. 6115** a. d. Gst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Kartoffel-ausmachmaschine Arbeitswagen
mit Ernteleitern, $2\frac{1}{4}$", kompl., beid. wen. gebr., **wie neu,** verkauft 5508
H. Goltz, Murucin,
bei Mrocza.

Birkenbohlen
kauft jedes Quantum
K. Suligowski,
Nutzholzhandlung, 5886
Bydgoszcz, Gdańska 128.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Chrobrego 23, W. 7. 6095

Gut möbl. sonn. Zimmer m. Klavier u. Telephonbenutzg. zu verm. 2994 **Piotra Skargi 13,** 1 Tr. l

Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermiet. 5264 **Kordeckiego 18,** Wg. 2.

Pachtungen

Zu pachten gesucht ein
größeres Gut
mit gutem Boden und mögl. mit eisernem Inventar. Vermittl. verb. Angebote unt. **A. 2966** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mit 12—15000 Zł. suche
Landwirtschaft
zu pachten od. kleinere zu kaufen. Gut. Boden und Gebäude. Offerten unter **R. 5882** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Privatpachtung von 120—150 Mrg.
per bald gesucht. Wiese erforderlich. Offerten unter **E. 5841** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Pacht-Grundstücke
privat, 150 Mrg., Gebäude, kompl. Invent., auf 20 Jahre. Von Mrg. 125; z. Übernahme 8000 zł erforderlich, ohne Kaution. Ferner 170, 100, 80, 75, 60, 50 Mrg. sowie 6099
Kauf-Grundstücke
von 400, 200, 85, 70, 50, 40 Mrg. abzugeb. Off. an **Batoniak, Swiecie Pom.,** Mickiewicza 17. Sprechstunden: Mittwoch und Sonnabend.

Verkauf!
Pacht — **Windmühlen, Wassermühlen, Motormühl., Häuser, Villen, Landwirtsch.** günst. **Greife,** Sniadeckich 43. 3004

Größere Garage verm. **Bernardyńska 6.** 3027

Pergamentpapier
und Glashaut
für 7548
Einmachgläser

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Sämtliche Polsterarbeiten
sowie Dekorationen u. Jalousien
werd. sachgemäß, stilvoll u. billig ausgeführt.
Hans Makowski
Tapezierer und Dekorateur
2926 Bydgoszcz, Sniadeckich 31

Auf Weltausstellungen preisgekrönte
Klaviere und Flügel
der größten, im Jahre 1873 gegründete Spezialfabrik Polens
ARNOLD FIBIGER,
Kalisz, ul. Szopena 9. Tel. 263.
Trotz erheblich herabgesetzter Preise 3685
Verkauf zu äußerst günstigen Bedingungen.
Vertreter: Księgarnia Idzikowski w Bydgoszczy.

Jung. Mädchen
beaufsicht. Schularbeit. Offerten unter O. 3014 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schneiderin f. elegante **Damen u. Kindergarderobe** empfiehlt sich **Sw. Trójcy 3, W. 7.** 2861

Gurkenfässer 2806 liefert Böttcherei **Kujawska 19**

Liefern billigst sofort runde und viereckige
Körbe
für Obst. 5981
Frankowski, Nowe, Pomorze.

Ang. Landaufenthalt
bietet kl. Gut in wald- u. wasserreich. Gegend bei guter Verpflegung. Preis 4 Zł. täglich. Off. unter **S. 6090** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Offene Stellen

Zum 15. 9. suche 6112
Eleven
Landwirtssohn, evgl., der poln. u. deutschen Sprache mächtig, für 750 Morg. Niederungsboden. 6112
A. Goertz
Wielkie Walichnowy
pow. Tczew.

Jagdverpachtung. 3021
Am 14. September 1934, **um 3 Uhr nachmittags,** findet im Lokal des Herrn Scheiwe in Włóki die **Jagdverpachtung** statt auf dem Terrain der Gemeinde, ca. 600 Hektar. Die Bedingungen werden vor der Lizitation bekanntgegeben.
Der Vorstand.

Pommerellen.

3. September.

Graudenz (Grudziądz)

Raubattentat im Landkreise Graudenz.

In der Nacht zum letzten Mittwoch verübten drei Männer in Massanken (Mazanki), Kreis Graudenz, einen Überfall auf die Wohnung von August Ritzke. Die Banditen drangen durch ein Fenster, das sie eingeschlagen hatten, in die Behausung ein. Darauf banden sie R. mit Stricken und verlangten die Herausgabe des Geldes. Nachdem die Verbrecher 10 Złoty erhalten hatten, durchstöberten sie die ganze Wohnung, nach weiterem Gelde suchend. Solches fanden sie zwar nicht, eigneten sich aber dafür einen grauen Pelz, eine weiße Bettdecke, einen Laib Brot und ein halbes Pfund Butter an und verschwanden dann im Dunkel der Nacht.

Von der benachrichtigten Polizei wurden nach den Tätern energische Nachforschungen angestellt, die bisher leider noch kein positives Ergebnis hatten. *

Brand infolge Blitzschlages.

In Okonin, Kreis Graudenz, schlug während des letzten Gewitters am Donnerstag voriger Woche nachmittags der Blitz in den Viehstall des Landwirts Herrmann; sofort stand das Gebäude in hellen Flammen. Die Melnoer Feuerwehr, die herbeigeeilt war, vermochte ihre Rettungsaktion lediglich auf den Schutz der anderen Baulichkeiten zu beschränken. Der Stall brannte gänzlich nieder. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, trotzdem aber ist der Schaden recht erheblich. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 20. bis zum 25. August d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 15 eheliche Geburten (sieben Knaben, 8 Mädchen), darunter ein Zwillingspaar (Knabe und Mädchen), sowie 5 Eheschließungen und 10 Todesfälle, darunter 3 Kinder im Alter bis zu einem Jahr (2 Knaben, 1 Mädchen. *

× **Verschobene Postagenturaufhebung.** Am Donnerstag, 30. v. M., traf auf der Post in Wossarken (Owczarki), Kr. Graudenz, von der vorgesetzten Dienststelle die Nachricht ein, daß die Liquidierung der Agentur Wossarken bis zum 1. Oktober hinausgeschoben worden ist. Es besteht die Hoffnung, daß vielleicht von der Aufhebung ganz abgesehen wird. Erfüllt sich dieser Wunsch, so würde das in den Kreisen der vielen Interessenten mit großer Freude begrüßt werden. *

× **Ende des Arbeiterzwistes in der PePeGe.** Durch Vertrag zwischen der Werksleitung und den Vertretern der streikenden Arbeiterschaft, der acht Punkte enthält, ist am Sonnabend der vor anderthalb Wochen in der hiesigen Gummiwarenfabrik ausgebrochene Arbeitsunfriede beigelegt worden. Die Vereinbarung geht u. a. dahin, daß die Mitglieder des seinerzeit gewählten Arbeiterausschusses wieder eingestellt werden, wie überhaupt diejenigen, die vor dem Streikausbruch in der Fabrik tätig waren. Maßregelungen der Streikenden sollen nicht stattfinden. Desgleichen sollen die Arbeitsbedingungen, so z. B. in bezug auf die Lohnhöhe, keine Änderungen erfahren. Die Fabrik ist nunmehr wieder in vollem Umfange im Betriebe. ×

× **Die Sorge um eines der Hauptschmerzenskinder unserer Stadt,** die trüben Verhältnisse in der berüchtigten Czarnecki-Kaserne, beschäftigt zurzeit unsere Stadtverwaltung in erhöhtem Maße. Sie berät zurzeit intensiv darüber, wie dem sozialen Übel nach Möglichkeit abzuhelfen sei. Insbesondere hat man dabei das eigenmächtige Einziehen von Arbeits- und Wohnungslosen in dieses unleidliche Massenquartier im Auge, das sich in seinen Wirkungen für die Allgemeinheit so überaus schädlich erweist. Ob diese Beratungen schon irgendwie greifbare Ergebnisse gezeitigt haben, darüber ist bisher noch nichts bekanntgegeben worden. Eine gründliche Besserung des bedauerlichen Zustandes in „Madeira" würde allerseits mit größter Freude aufgenommen werden. *

× **Blitzschlag in die Graudenzer Elektrische Kreiszentrale.** Bei dem letzten Gewitter verursachte ein Blitzstrahl in der hiesigen Elektrischen Kreiszentrale und an den elektrischen Automaten größere Schäden. Dadurch wurde die Stromlieferung nach den Kreisortschaften für einige Zeit unmöglich. Die Leitung der Zentrale unternahm sofort die nötigen Schritte, um die Schäden auszubessern, was einige Stunden erforderte. Es mußte erst die Linie Roggenhausen—Lessen durchschnitten werden, und dann erst konnte festgestellt werden, daß die Ursache der Stromunterbrechung in der Zentrale selbst lag. In den Abendstunden funktionierte die Stromversorgung wieder in gewohnter Weise. Angesichts zahlreicher Klagen aus den Kreisen der Strombezieher ist darauf zu verweisen, daß solche Schäden sich nicht in wenigen Augenblicken beseitigen lassen, sondern selbstverständlich immer eine gewisse Zeit erfordern.

× **Von einem Auto angefahren** wurde an der Ecke Culmerstraße (Chełmińska)—Gdyńska, nahe der Eisenbahnbrücke, eine weibliche Person, wobei sie eine zum Glück nicht allzu bedeutende Verletzung davontrug. Ohne sich um die Verunglückte irgendwie zu kümmern, fuhr der Chauffeur in Richtung der Stadt davon. Vorübergehende nahmen sich der Frau an und führten sie ihrer Wohnung zu. *

Thorn (Toruń)

Elfjähriger stürzt vom Dache eines 4stöckigen Hauses.

Freitag nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich in der Schillerstraße (ul. Szczytna) ein Unglücksfall. Der im Hause Nr. 21 wohnhafte 11jährige Sohn des Bäckermeisters Olszewski ging auf Geheiß seiner Mutter auf das Dach des vierstöckigen Hauses um auf die dort ausgebreiteten Teppiche, Kissen und Wäschestücke aufzupassen. Beim Herumspazieren auf dem Dach verlor der Knabe plötzlich das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Er fiel zunächst auf das Pappdach des um zwei Stockwerke niedrigeren Nachbarhauses und stürzte von dort auf den gepflasterten Hof hinab. Die Augenzeugen dieses tragischen Unglücksfalles alarmierten sofort telephonisch die Rettungsbereitschaft, die in wenigen Minuten erschien und den blutüberströmten Knaben in das Stadtkrankenhaus transportierte. Das Opfer des Unfalles trug äußerst schwere innere und äußere Verletzungen davon, trotzdem hoffen die Ärzte, es am Leben erhalten zu können. * *

Vergeßt nicht die Sammlung für die Opfer der

Hochwasser-Katastrophe an der Weichsel

Spenden nimmt die „Deutsche Rundschau in Polen" an ihren Zahlungsstellen entgegen

‡ **Die Weichsel stieg** in den letzten 24 Stunden weiterhin um fast 1/4 Meter an und der Pegel zeigte Sonnabend früh eine Höhe von 1,51 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Batory" aus Czerniewice und „Zamoyski" mit einem Kahn aus Nieszawa. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Belgja" und „Jaiello" bezw. „Krakus" und Schlepper „Lubecki" mit drei Kähnen. Auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau zur Hauptstadt passierten die Personen- und Güterdampfer „Eleonora" bezw. „Goniec" und „Hetman". * *

* **Unter großer Beteiligung** deutscher und polnischer Volkskreise wurde Mittwoch nachmittag Apothekenbesitzer Richard Jacob zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der Anfang der 90er Jahre die neustädtische Löwen-Apotheke erworben hatte, spielte auch im öffentlichen Leben in einer Reihe von Ehrenämtern, sowie im kirchlichen und Vereinsleben eine große Rolle, bis ihn Gebrechlichkeit des Alters daran hinderte. Der Trauerrede legte Pfarrer Dr. Heuer das Wort zugrunde: „Ein getreuer Knecht wird viel gesegnet" und er zeigte, ohne seine Verdienste rühmen zu wollen, wie aus der stillen Arbeit des Verstorbenen, seinem gütigen Wesen Liebe und Verehrung allerseits und Segen erwuchs. Das bewiesen auch die zahlreichen Blumenspenden seiner Freunde und Kollegen, von denen viel von weither erschienen waren. Die „Thorner Liedertafel", die der Verstorbene 30 Jahre als Vorsitzender geleitet hatte und die ihn vor Jahresfrist zu ihrem Ehrenvorsitzenden ernannt hatte, sowie die „Liederfreunde" waren mit ihren Fahnen vertreten und sangen dem getreuen Freunde des deutschen Liedes unter Leitung des Sangesbruders Frank am Grabe zum Abschied „Des Sängers Testament" und „Über den Sternen, da wird es einst tagen". * *

v. **Ein Eisenbahnunfall** ereignete sich in den Nachmittagsstunden des Freitag auf der vom Uferbahnhof zum Stadtbahnhof führenden Gleisstrecke. Von dem ersten Waggon eines in Richtung Thorn-Mocker fahrenden Güterzuges löste sich plötzlich ein schweres eisernes Beschlagstück und fiel auf die Schienen. Dies hatte zur Folge daß der Zug durch das Hindernis stark gebremst wurde, wobei zwei Güterwagen aus den Schienen sprangen. Personen sind hierbei glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Verkehrsunterbrechung konnte in wenigen Minuten beseitigt werden. * *

‡ **Straßenunfall.** Auf dem Theaterplatz (Plac Teatralny) wurde am Freitag der fünf Jahre alte Leon Lewandowski durch ein von Wiktor Wilczyński aus Stewken (Stawki) hiesigen Kreises gelenktes Fuhrwerk überfahren. Der Wagen ging dem Kleinen über beide Beine, so daß der arme Junge in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Polizei klärt die Schuldfrage. * *

‡ **Zwei Vermißte.** Frau Małgorzata Gołębiewska, Waldauerstraße (ul. Waldowska) 82, meldete der Polizei, daß ihr Arbeiter Hermann Heise in den Abendstunden des 24. August von Hause fortgegangen und bisher nicht wieder zurückgekehrt sei. Der Vermißte ist 56 Jahre alt. — Die in der Bergstraße (ul. Podgórna) 45 wohnhafte Frau Marja Zalewska erstattete der Polizei Vermißtanzeige über ihren 12 Jahre alten Neffen Jan Zalewski, der seit Dienstag abend spurlos verschwunden ist. * *

‡ **Sechs kleine Diebstähle,** vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen haidelsadministrative Bestimmungen und eine Schlägerei kamen am Freitag zur Anzeige und Protokollierung bei der Polizei. — An demselben Tage wurden festgenommen: eine Person wegen Diebstahls, eine diebstahlsverdächtige Person, sowie je eine Person wegen Trunkenheit und wegen Vagabondage. * *

tz **Konitz** (Chojnice), 2. September. Der evangelische Kindergottesdienst machte am heutigen Sonntag einen Ausflug nach Wilhelminenhöhe. Trotzdem schöner Sonnenschein vom Himmel strahlte, war der Besuch doch nur gering. Reigen, sehr hübsche Deklamationen, Lieder und Spiele wechselten in bunter Folge miteinander ab und die Kinder wurden nicht müde, immer neue Spiele zu beginnen, die die Schwestern leiteten. Nur zu früh brach der Abend an, der der Veranstaltung ein Ziel setzte.

Der letzte Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht. Es kosteten Butter 1,20—1,40, Eier 0,80—1,00. — Auf dem Wochenmarkt wurde von der Polizei eine Person festgenommen, die versuchte, 14 gestohlene Hühner zu verkaufen. Die Eigentümer können sich auf der Polizei melden, um ihre Hühner zurückzubekommen.

Durch Dekret des Wojewoden sind für Konitz 10 Jahrmärkte gestattet; und zwar soll an allen 10 Märkten auch ein Krammarkt stattfinden.

Durch die wolkenbruchartigen Regengüsse und den Sturm am Sonnabend nachmittag stürzte in der Schützenstraße ein Baum um und zerriß die elektrische Leitung, so daß der ganze Stadtteil im Dunkeln lag.

p **Neustadt** (Wejherowo), 1. September. Unbekannte Einbrecher vermochten in die katholische Kirche in Reda einzudringen und stahlen verschiedene Gegenstände.

Vorgestern zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags zog über unsere Stadt ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug mehrere Male ein, ohne jedoch zu zünden. In der Sobieskiegostraße stürzte ein Mädchen, in dessen Nähe es einschlug, von dem Luftdruck betäubt zur Erde, erholte sich aber gleich und lief davon. Der plötzliche und starke Regen verwandelte manche Straßen in rauschende Bäche. Außerhalb der Stadt hat der Regen ziemlichen Schaden verursacht.

a **Schwetz** (Świecie), 1. September. Der letzte Wochenmarkt war sehr gut beliefert. Es wurden für Butter 1,10—1,20 pro Pfund, für Eier 0,90—1,00 pro Mandel gezahlt. Kartoffeln wurden mit 2—2,50 der Zentner abgegeben.

✕ **Zempelburg** (Sępólno), 2. September. Ein größeres Schadenfeuer brach auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Heinrich Seehaver in Pempersin hiesigen Kreises aus, durch welches das Wohnhaus, Scheune, Stall und Schuppen ein Raub der Flammen wurden. Mitverbrannt sind sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte; das lebende Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. — Am Tage darauf entstand gegen 1 Uhr mittags im hiesigen Starosteigebäude ein Feuer, durch welches der Dachstuhl in Brand geriet. Die Entstehungsursache des Feuers ist auf das schadhaft gewordene glühende Auspuffrohr des elektrischen Motors zurückzuführen. Dank der sofort herbeigeeilten Feuerwehren aus Zempelburg, Konin und Vandsburg konnte das Element auf seinen Herd beschränkt werden.

Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten das Pfund Landbutter 1,00, Molkereibutter 1,30, Eier 0,80 die Mandel, Weißkohl 0,10, Eßkartoffeln 1,50 der Zentner, Äpfel und Birnen 0,15—0,25. Auf dem Schweinemarkt wurden Absatzferkel mit 12—15 Złoty pro Paar gehandelt.

Kleine Rundschau.

Geheimnisvoller Drohbrief an Frau Roosevelt.

Nach einer Reutermeldung aus Newyork war an die Gattin des Präsidenten Roosevelt ein Brief gesandt worden, in dem mit dem Raub ihrer Enkelkinder gedroht wurde, falls sie nicht ein Lösegeld von 168 000 Dollar (etwa 420 000 RM.) bezahle. Auch wurde ein Anschlag auf den Präsidenten selbst angedroht. Der Brief ist aber gar nicht in die Hände von Frau Roosevelt gelangt, da er von einem Geheimpolizisten angehalten und geöffnet wurde. Unter dem Verdacht, den Brief geschrieben zu haben, wurde im Newyorker christlichen Verein junger Männer ein ehemaliger Monteur der Marinefluggruppe namens Benjamin Zarn verhaftet.

Ein heldenhafter Pilot.

Wie „Daily Mail" berichtet, wurde am Freitag ein Passagierflugzeug mitten über dem Ärmelkanal von einem Gewitter überrascht. Der Flugzeugführer wurde vom Blitz getroffen. Das Gesicht, sein linker Arm und die linke Hälfte der Kleidung wurden versengt. Trotzdem konnte er das Flugzeug glücklich an seinen Bestimmungsort bringen.

Graudenz.

Erntefest des „Landbundes Briesen."

(Von unserem nach Briesen entsandten Redaktionsmitglied.)

Briesen (Wąbrzeźno), 3. September.

Erntefest — über den kahlen Feldern liegt die Müdigkeit nach schwerer Sommerarbeit. Durch die Stoppelfelder zieht leise der Spätsommerwind, er trägt die Freude über den geborgenen Segen einer Jahresarbeit. Das Fest des Landmannes. Jung und alt schart sich um den Erntekranz, und begeht in Freude und Dankbarkeit das Erntefest, weil eine große Arbeit nach vielen Mühen und Nöten getan ist. Segen und Frucht liegen geborgen in den Scheunen.

Es war ein herrlicher Anblick, auf der Landstraße, die von Briesen nach Nielub führt, die langen Kolonnen der wandernden deutschen Volksgenossen zu sehen, die zum gemeinsamen Erntefest des „Landbundes Weichselgau" im Bezirk Briesen eilten. Noch in letzter Stunde mußten alle deutschen Volksgenossen des Kreises Briesen davon benachrichtigt werden, daß das Erntefest am Sonntag, dem 2. September, doch stattfinden werde. Der ununterbrochene Regen, der seit Freitag niederging, hatte jede Hoffnung geraubt, dieses große Erntefest, auf das sich alle schon seit Wochen freuten, feiern zu dürfen. Aber als am Sonntag früh die Sonne so herrlich schien, als ob es seit Wochen nichts als schönes Wetter gegeben hätte, da beschloß die Leitung, das am Sonnabend abgerufene Fest dennoch stattfinden zu lassen. Um die Mittagszeit sah man durch Briesen unendliche Züge von Wagen, Rädern und Autobussen nach dem schönen Walde des Gutes Nielub ziehen, den sein Besitzer, Herr Matthes, für das Erntefest aller deutschen Volksgenossen des Kreises Briesen zur Verfügung gestellt hatte.

In einer Waldlichtung am Rande des Waldes waren aus Brettern auf einer Erhöhung unzählige Reihen von Bänken gezimmert worden, unten, an herrliche junge Tannen angelehnt, stand eine Kanzel für den Waldgottesdienst. Um 1/23 Uhr nachmittags waren etwa 2000 Menschen versammelt, um gemeinsam in schlichter deutscher Freude das große Fest des Dankes zu begehen.

„Alles, was Odem hat, lobe den Herrn", begann der Kreis-Posaunenchor unter Leitung von Pfarrer Engel-Wittenburg. Es war eine Feierlichkeit besonderer Art, als die reinen Klänge durch die Waldlichtung zogen und ihr Echo sich tausendfältig über die Kronen der Bäume emporschwang. „Die Himmel rühmen", das war der Grundton, den alle empfangen, und dem Superintendent Benicken-Villisaß in seinner Predigt beredten Ausdruck gab. Dank und Lob seien dem Schöpfer aller Dinge nicht nur aus dem Gefühl der Pflicht heraus, sondern von ganzem Herzen und mit Einsatz seines ganzen Ichs zu bringen. Mit schlichter Ergriffenehit sang zum Schluß die große Menge der deutschen Volksgenossen „Nun danket alle Gott".

Ein stilles Dankgebet. — Ein junger Bauer aus Rheinsberg trat vor. Er erhob seine Augen zu den Baumkronen, als suche er dort die Hilfe, die der Glaube des deutschen Bauern zu allen Zeiten von dort hergeholt hat. Wuchtig klangen seine Verse, die er sprach, und er schloß:

Gott gibt den Segen
erst nach reichen Taten,
achtet der Krone nicht,
er liebt das Haupt.
Am Ende ist das Werk erst wohl geraten,
das Ernte bringt nach tausend Jahren.
Und der ein Bauersmann,
der trotzt und glaubt.

Dann hielt der Kreisvorsitzende, Herr von Pflug-Bartelshof die Festansprache. Er begrüßte alle deutschen Volksgenossen und erschienenen Gäste und sprach allen denen, die zum Gelingen dieses schönen Festes beigetragen haben, seinen wärmsten Dank aus. Dann fuhr er fort:

„Der Bezirk Briesen des L. W. begeht heute sein erstes gemeinsames Erntefest. — Was verstehen wir denn eigentlich unter einem Erntefest? Lassen Sie mich den Sinn des Erntefestes zusammen in zwei Worte: Freude und Dankbarkeit.

Gewiß ist es für jeden Landmann ein hohes Gefühl der Freude, wenn er die Mühe der schweren Arbeit eines ganzen Jahres belohnt sieht und eine reiche Ernte glücklich geborgen hat. — Aber allein mit allem landwirtschaftlichen Wissen und Können, mit großem Fleiß und bester Arbeit auf der Scholle ist es nicht getan, wenn der Arm des allmächtigen Gottes diese Arbeit nicht segnet. Darum soll auch am Anfang unseres Erntefestes der Dank gegen den höchsten Herrn stehen, der uns die Ernte beschert hat. Gerade in diesem Jahre, wo viele Berufsgenossen in anderen Landstrichen die Arbeit eines Jahres und die Hoffnung auf eine gute Ernte vernichtet sehen, sei es durch die Gewalt von überschwemmungen, sei es durch Trockenheit und Dürre, sollten wir, die wir fast durchweg eine befriedigende Ernte gehabt haben, in uns eine besondere Dankbarkeit empfinden und diese Dankbarkeit in die Tat umsetzen, indem wir uns in reichem Maße daran beteiligen, den durch die Naturgewalten geschädigten Mitmenschen, die in vielen Fällen nicht einmal soviel geerntet haben, um ihr und ihrer Familie Leben davon zu fristen, durch Opfer zu helfen.

Dieses, unser Erntefest, das gemeinsam für alle deutschen Landwirte unseres Kreises begangen wird, soll neben der Freude und der Dankbarkeit für die eingebrachte Ernte insonderheit dazu dienen, uns Berufsgenossen noch fester zusammenzuschließen. **Trennende politische Ansichten gibt es im Landbund nicht. Der Landbund soll stets die wirtschaftliche Beratungs- und Stärkungsquelle für alle deutschen Berufsgenossen sein, denn nur fest geschlossen wird es uns gelingen, die schweren Zeiten, die die Landwirtschaft durchmacht, zu überstehen und uns und unseren Kindern unsere lieb gewordene Scholle zu erhalten.**

Darum lassen Sie mich schließen mit dem Wunsch und mit dem Appell: Jedes Landbundmitglied soll stets treu zu seinem Landbund halten, soll für seine Organisation eintreten und kämpfen, zum Wohle der Allgemeinheit als gehorsamer Staatsbürger dem Staate gegenüber seine Pflichten getreu erfüllen.

Jeder deutsche Landwirt, jeder Jungbauer und jedes deutsche Bauernmädchen gehört in den Landbund. Wenn jeder deutsche Bauer in unserem Kreise dem Landbund seine Treue hält, dann werden wir noch manches gemeinsame Erntefest in Freude und Dankbarkeit begehen können."

Gewaltig klang das gemeinsam gesungene Lied „Brüder in Zechen und Gruben" auf. Die Ortsgruppe Kieslingswalde trug in einem Sprechchor „Vom Wert der Arbeit" vor; ein herzlicher Beifall war der Dank. Unvergeßlich wird jedem das Bild bleiben, als die einzelnen Ortsgruppen des Bezirkes Briesen der Reihe nach unter den in der Mitte aufgestellten Erntekranz traten und ihren Erntereigen tanzten. Alle, ob sie aus Briesen, Osterbitz, Hohenkirch, Villisaß oder Kieslingswalde waren, ernteten einen nicht endenwollenden Beifall. Die schönen völkischen Trachten, die man dabei sah, haben die Freude aller Anwesenden erregt. Herzlichen Beifall fanden auch die gemeinsamen Volkstänze der Ortsgruppen.

Auf dem am Walde angrenzennde Felde begannen dann die Fuchsjagden und Geschicklichkeitsreiten, deren Organisierung Herrn Matthes-Nielub zu verdanken waren. Besonders die Fuchsjagden haben oft stürmischen Beifall ausgelöst.

Warme Worte fand der Vorsitzende des Landbund-Vorstandes,

Senator Hasbach,

der, umringt von einer großen Schar Volksgenossen und Landbundjugend, folgendes zum Ausdruck brachte:

„Rund 15 Jahre sind es her, da traten einige deutsche Landwirte zusammen und pflanzten einen Baum, dem sie den Namen „Landbund Weichselgau" gaben. Allen Stürmen zum Trotz wuchs dieser Baum, schlug tiefe Wurzeln in unserer Heimaterde und gab vielen Tausenden deutscher Bauern Schutz und Schirm.

Fünfzehn Jahre sind eine lange Zeit und die Männer, die den „Landbund" zu führen hatten, beschlossen vor nunmehr jetzt 1½ Jahren, damit der Baum nicht morsch und hohl werde, ihm ein frisches Reis aufzupfropfen. Es wurde der „Junglandbund" geschaffen und durch ihn und mit ihm fließt neuer Saft und junge Kraft dem Landbund zu. So sehen wir heute in ganz Pommerellen die Alten und die Jungen im Landbund vereint.

Ihr, meine jungen Landsleute, seid unser Nachwuchs, aus eurer Mitte sollen einmal unsere Führer kommen. Wir gaben euch Rechte, verlangen aber die übernahme von Pflichten. Eure Pflicht soll sein, am „Landbund" und für den „Landbund" zu wirken und zu werben.

Duldet keinen Zwiespalt, der Landbund kennt keine Parteien!

Groß und klein, alt und jung, alle sollen zusammenstehen. Das heutige Erntefest ist der sichtbare Beweis, daß wir die Einigkeit wollen. In diesem Sinne rufen wir alle zusammen: Landbund Heil!

Stürmische Heil-Rufe klangen auf und pflanzten sich in einem vielfältigen Echo in den Baumkronen des stillen Waldwinkels fort.

Es war ein herrliches Bild, als sich die festlich gekleideten Mädchen und Jungen, die ernst und mit Freuden im Landbund für sich und ihr Volkstum arbeitende Jugend, um den Kreisjugendleiter Herrn Heinz Borrmann-Schönsee noch einmal sammelten. Er dankte allen für die Mühewaltung und fuhr dann fort:

„Wenn wir hier im Gegensatz zu den anderen Erntefesten des Landbundes von wissenschaftlichen Vorträgen Abstand nahmen und dafür Spiel und Frohsinn freien Lauf ließen, so geschah dies erstens aus der Erwägung heraus, daß ein Erntefest ja ein Fest der Freude sein soll, wenn auch vielleicht die Ernte nicht überall so geworden ist, wie Sie es erhofften. Und zweitens soll uns die Erinnerung an frohe Stunden die Kraft geben, die Sorgen des grauen Alltags leichter zu überwinden. Trotz aller völkischen und wirtschaftlichen Not wollen wir keine Sauertöpfe werden, sondern stolzen Mutes und frohen Sinnes unsere Pflicht dem Staat und unserem Volk gegenüber erfüllen.

Dann werden wir auch Herr über die jetzige Notzeit werden.

Mehr als 15 Jahre sind seit Beendigung des großen Krieges verflossen und beinahe ebensolange gehören wir hier als Minderheit, als kleiner Splitter des ganzen großen deutschen Volkes einem Staat an, der auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges aus mehr als hundertjährigem Traum wiedergeboren wurde. Wir kamen aus einem Staat, der auf der Höhe der Macht stand, der wirtschaftliche Nöte kaum kannte, wo die Steuern nicht hoch waren und nicht schwer drückten, in einen neuen Staat.

In diesem Staat mußten wir uns erst zurecht finden und unser völkisches Leben gestalten. Und dies war nicht leicht. **Aber mit der uns Deutschen angeborenen Disziplin und Pflichttreue fanden wir uns in unser Schicksal und taten unsere Pflicht auch diesem jungen Staate gegenüber.** Wer will es uns verdenken, wenn wir Stellung nehmen mußten gegen Gesetze, die unseren völkischen Bestand bedrohten? Wer will es uns verdenken, daß unser Herz blutete, wenn wir sehen mußten, wie Tausende unserer Volksgenossen ihre Heimat verlassen mußten? Aber wir Deutschen taten auch unter diesen Verhältnissen unsere Pflicht. Und nach 15 Jahren erleben wir es, daß sich das deutsche und das polnische Volk unter der Führung Adolf Hitlers und des Marschalls Pilsudski zusammenfinden und versuchen, alles Trennende zu überbrücken. Beide Völker brauchen die ruhige Entwicklung und Gesundung aus wirtschaftlicher Not und können und werden nur in friedlicher Zusammenarbeit ihren großen Aufgaben gerecht werden.

„Und wir Deutschen in Polen sind dazu in erster Linie berufen, Mittler zwischen beiden Völkern zu sein. Wir wollen und werden ehrlich am Aufbau des Staates mithelfen, wenn man uns ehrlich überall als gleichberechtigte Staatsbürger anerkennt.

Wenn wir weiter die Entwicklung unseres Volkstums hier in Polen betrachten, so können wir doch dankerfüllten Herzens heute feststellen, daß viel erreicht wurde. Gewiß ist noch lange nicht alles in höchster Vollendung in unseren Organisationen. Aber jedem Einzigen, der sich berufen fühlt, ist Gelegenheit geboten, mitzuarbeiten an dem Aufbau unserer Volksgemeinschaft.

Ich möchte mich besonders an unsere jungen Volksgenossen wenden. Es stehen noch sehr viele von ihnen außerhalb unserer Jugendgruppen. Wir brauchen Jeden! Wir brauchen aber nicht nur Mitglieder, sondern auch Mitarbeiter. Unendlich groß ist die seelische und wirtschaftliche Not unserer jungen Volksgenossen, und ich bitte Sie alle, sich voll und ganz für unsere Arbeit einzusetzen.

Eine neue Generation ist herangewachsen, und hat die Lücken, die Krieg und Abwanderung in unsere Reihen gerissen hat, nicht nur ausgefüllt, sondern darüber hinaus ist der Platz zu eng geworden. Es wird mit die höchste und heiligste Pflicht unserer Organisation sein, diesen Menschen zu einer Existenz zu verhelfen. Wenn unsere deutschen Güter durch die Agrarreform gezwungen werden. Land abzugeben, so können wir als Bürger, die ihre Pflicht dem Staate gegenüber erfüllten, wohl den Wunsch aussprechen, **daß unsere Volksgenossen bei der Verteilung dieses Landes auch berücksichtigt werden. Dieses Entgegenkommen des Staates würde uns zu neuer Treue verpflichten, und dem Staate nur Vorteile bringen,** während sonst ein Proletariat herangezüchtet werden würde, bar jeder Zukunftshoffnung und jeden Pflichtgefühls.

Um aber diese Ziele erreichen zu können, ist es notwendig, daß wir unsere Führung überall unterstützen, und wir selber einig sind. Adolf Hitler sagte einmal: Sie müssen sich gegenseitig wieder achten lernen, der Arbeiter der Stirn den Arbeiter der Faust und umgekehrt. Aus ihnen heraus muß sich der neue deutsche Mensch kristallisieren."

Das soll auch uns Leitsatz sein. Die Gegensätze müssen verschwinden, und wir wollen nur noch eins kennen: Den Dienst an unserer Volksgemeinschaft.

Die Dämmerung brach inzwischen herein. Der schöne Tag mußte seinen Abschluß finden. Man nahm Abschied von dem schönen Waldfestplatz, der Zeuge gewesen ist, von dem Frieden, der Einmütigkeit und Geschlossenheit deutscher Volksgenossen. Ein Fest, das allen lange in Erinnerung bleiben wird, ist nun vorüber. Allenthalben hörte man, ein ähnliches Fest möge bald wieder begangen werden.

Abschluß des Internationalen Geographen-Kongresses.

Am Freitag wurden die Beratungen des in Warschau tagenden Internationalen Geographen-Kongresses abgeschlossen. In der Schlußsitzung gab Professor Romer, der Hauptorganisator des Kongresses, einen allgemeinen Überblick über die geleisteten Arbeiten. An dem Kongreß haben 887 Delegierte aus 44 Staaten und Ländern der ganzen Welt teilgenommen. Unter den europäischen Staaten fehlten lediglich der Vertreter Albaniens und der offizielle Delegierte Litauens. Am zahlreichsten war Frankreich vertreten, das 102 Delegierte entsandt hatte, weiter Großbritannien mit 58 und Deutschland mit 50 Delegierten. In den Abteilungen wurden über 214 Referate gehalten. Die durch die einzelnen Kommissionen angemeldeten Anträge wurden nach Begutachtung durch den Kongreß der Internationalen Geographen-Union zur endgültigen Entscheidung überwiesen.

In der Abstimmung gelangte ein Antrag zur Annahme, eine spezielle Sektion für die Landwirtschaftliche Geographie ins Leben zu rufen, die sich mit der landwirtschaftlichen Ökonomie zu beschäftigen hätte. Angenommen wurde ferner ein Antrag, in dem die Notwendigkeit ausgedrückt wird, internationale geographische Ausflüge für die Schuljugend zu organisieren.

Nach dem Abschluß des Kongresses fand eine Sitzung des Präsidiums der Internationalen Geographen-Union statt, in der die Wahl des neuen Vorstandes vorgenommen wurde. Zum Präsidenten wurde der Engländer Sir Charles Close berufen und zum Vizepräsidenten außer den bisher berufenen der Vizepräsident für Deutschland, Professor Mecking und der Vizepräsident für Italien, Professor Dainelli gewählt. Der nächste Kongreß wird auf Einladung der Regierung von Holland im Jahre 1938 in Amsterdam stattfinden.

Internationale Judenregierung?

Eine höchst interessante Korrespondenz über den Abschluß des Judenkongresses in Bern veröffentlicht der Pariser „Figaro" von seinem schweizerischen Korrespondenten Briquet, des Chefredakteurs und Leiters der Außenpolitik des „Journal de Genève".

Der Verfasser behauptet, daß der Kongreß, der am Genfer See tagte, ein jüdisches Weltparlament gewesen sei, dessen Schlußentschließung nicht mehr und nicht weniger bedeute, als die Bildung einer internationalen Judenregierung, einer Regierung in partibus, deren Hauptfunktionen von einer Art Außenministerium ausgeübt werden. Dieser Minister wird Herr Goldman sein, der zum Präsidenten des Altjüdischen Komitees mit dem Sitz in Paris ernannt wurde.

Aufgabe des jüdischen Außenministers ist der Schutz der Interessen der Juden auf der ganzen Welt,

ohne sich in die inneren Angelegenheiten der einzelnen Staaten einzumischen.

Die Juden können sich überall, wie und mit wem sie wollen, organisieren, diese oder jene Politik unterstützen, die sie sich in dem betreffenden Lande selbst wählen. Hieraus geht, so schreibt Briquet, hervor, daß die von Goldman gebildete Regierung nicht eine neue Internationale im eigentlichen Sinne ist. Ihr Hauptziel und ihre Hauptaufgabe ist die Verteidigung der Rechtsgleichheit der Juden, das Haupt-Aktionsmittel

der internationale Boykott

und die Ausnutzung der Einflüsse der „Hohen internationalen Finanzwelt".

„Zum ersten Mal", heißt es weiter, „ist nach der Zerstörung Jerusalems durch Titus im Jahre 70, die mit einer Zentralvertretung und einer Zentralregierung beschenkte jüdische Diaspora eine Organisation geworden, die die Politik des Judentums der Welt leiten soll. Dies ist ein Ereignis von erstklassiger Bedeutung."

Wegen Beleidigung des deutschen Reichskanzlers beschlagnahmt.

Die „Polonia", das Organ des Senators Korfanty, teilt in seiner letzten Ausgabe den Lesern mit, daß die letzten vier Beschlagnahmen des Blattes, die letzte erfolgte am 25. August, sämtlich von der polnischen politischen Polizei vorgenommen wurden, weil das Blatt in grober Weise den deutschen Reichskanzler beleidigt habe. Beleidigung fremder Staatshäupter ist aber nach dem polnischen Pressegesetz strafbar.

Gerichtsaufsicht über Pleß.

Kein Einzelfall. — Steuerwirkungen auf andere Magnaten und Industriegesellschaften. Aus der Geschichte des Fürstentums Pleß.

Von Julius Fritsche.

In diesen Tagen kann der schlesische Wojewode, Dr. Grażyński, auf eine achtjährige Tätigkeit in der Wojewodschaft Schlesien zurückblicken. Die größte der alten deutschen Standesherrschaften in seinem Amtsbereich, die „Freie Standesherrschaft Pleß", ist über 450 Jahre alt. Heute ist die Frage, um die sich der Steuerstreit des Prinzen von Pleß bewegt, eindeutig die, ob die letzten acht Jahre über die 450 Jahre einer historisch bedeutsamen Vergangenheit die Oberhand gewinnen, ob also die „Freie Standesherrschaft Pleß" am Ende der Tage ihrer wirtschaftlichen und damit nationalen Selbständigkeit angelangt sein soll.

Man weiß: das Grundvermögen des Fürsten von Pleß wird auf mehr als eine Milliarde Złoty geschätzt. Demgegenüber erscheint die Steuerforderung von 11 Millionen Złoty, die der Prinz — nicht etwa zum Ausgleich bis heute, sondern für die Jahre 1925/30 — sofort begleichen soll, zunächst nicht hoch. Der weitaus überwiegende Teil seiner mehr als 40 000 Hektar, also über sieben deutsche Quadratmeilen großen Besitzungen aber

bestehen aus Forsten und Ländereien,

deren pflegliche Behandlung große Geldaufwendungen erfordert. Seine industriellen Unternehmungen, die zum bedeutenden Teil erst zur Zeit der polnischen Herrschaft ausgebaut worden sind, haben sehr erhebliche Investierungen notwendig gemacht. Schließlich ist die seit 1929 andauernde Krise auch an dem Riesenbesitz dieses Magnaten nicht spurlos vorübergegangen. Im ganzen genommen muß es vielmehr verwunderlich erscheinen, daß die Krise die Pleßschen Unternehmungen nicht in dem Maße und nicht in ebenso frühem Zeitpunkt gepackt hat, wie die ganze Reihe der anderen industriellen und halbindustriellen Großbetriebe in Ostoberschlesien.

Entgegen den Äußerungen eines Teiles der polnischen Presse trifft es nämlich keinesfalls zu, daß der Fall des Prinzen von Pleß, der als Steuerverweigerer schlimmster Sorte hingestellt wird, ein einzigartiges „Ding an sich" sei, während alle anderen Unternehmungen sich gewissermaßen ein Vergnügen daraus gemacht hätten, die ihnen vom Staate auferlegten Steuern zu bezahlen. Die Zahl der kaum oder schlecht verhüllten Zusammenbrüche industrieller Großunternehmungen in Ostoberschlesien ist vielmehr Legion.

Wir erwähnen kurz den Übergang der polnischen Giesche Sp. A. in amerikanischen Besitz, den unter riesigem Kapitalverlust erfolgten Zusammenschluß der Aktiengesellschaften Bismarckhütte, Vereinigte Königs- und Laurahütte und Kattowitzer Bergbau in der Interessengemeinschaft und den Zusammenbruch des industriellen Besitzes der Grafen Henckel von Donnersmarck (katholische Linie), ungerechnet das völlige Verschwinden kleinerer Unternehmen, den Abbruch ganzer Eisenhüttenwerke, die Stillegung von mehr als einem Drittel der Steinkohlengruben und das Massensterben in der Zinkindustrie.

Die Tatsache, daß z. B. das Vermögen der Grafen Henckel von Donnersmarck, das beim Übergang Ostoberschlesiens an Polen mit 150 Millionen Goldmark bewertet wurde, 5 Jahre später, 1927 mit 60 Millionen Złoty Steuerschulden belastet war, die weitere Tatsache, daß der Staat über den Weg von Steuerschulden in den Besitz großer Anteile der Vereinigten Königs- und Laurahütte kam und ebenso in das industrielle Besitztum der Grafen Ballestrem eintrat, läßt billig keinen Zweifel daran zu, daß der Polnische Staat unter Benutzung seiner Steuerforderungen gewaltige Umschichtungen in dem Besitz der großen oberschlesischen Magnaten und Aktiengesellschaften erzielt und nationalpolitische wie personelle Änderungen herbeigeführt hat.

Am längsten stabil blieben die Verhältnisse bei dem Prinzen von Pleß. Mitte 1930 erschien aber auch Pleß, der sich mit stärkster Energie gegen das Hineinreden in seine Personalpolitik zur Wehr setzte, von der „kalten Enteignung" bedroht. Er sollte für die Jahre 1925 bis 1930 25 Millionen Złoty Steuern bezahlen und wurde, als er sich hierzu außerstande erklärte, mit den in solchen Fällen üblichen Zwangsmaßnahmen bedroht, die indessen damals — zu Beginn der schweren Wirtschaftskrise, die wenig zu den in Polen sogenannten „statistischen" Experimenten reizen mochte — nicht bis zu der Androhung oder gar Einleitung der Zwangsverwaltung gingen. Der Prinz von Pleß, als Sachwalter seines in Waldenburg residierenden Vaters, des Fürsten, für seinen ostoberschlesischen Besitz, rief alsbald den Völkerbundrat an. Ein Gutachten des Rechtslehrers an der Pariser Sorbonne, Professor Allix, charakterisierte das Vorgehen der Steuerbehörden als einen Versuch, den Ruin des Fürsten herbeizuführen. Als alle Verhandlungen in Genf ergebnislos blieben, reichte das damalige Ratsmitglied Deutschlands Klage bei dem Haager Internationalen Gerichtshof ein. Der Austritt des Reichs aus dem Völkerbund mußte zur Zurückziehung dieser Klage führen. Gleichzeitig lief die Steuerbeschwerde des Prinzen von Pleß vor den polnischen Gerichten weiter. Aus wesentlich formalen Gründen führte sie zur Abweisung der Beschwerde für ganze Steuerjahre, während für andere Jahre erhebliche Berücksichtigungen erfolgten.

Nach großen Opfern und langen Verhandlungen erreichte die Pleßsche Verwaltung aber immerhin ein Moratorium bis zum 31. Mai 1934. Anfang Juni begann dann die endlose Reihe der Pfändungen und im Juli wurden die bekannten Versteigerungen durchgeführt. Sie brachten

kaum eine Viertelmillion Złoty

ein. Da auch die beschlagnahmten Barsummen nur ein Tropfen auf den heißen Stein des Finanzamtes waren, sich weiterhin aber Schwierigkeiten bei den Lohnzahlungen der Pleßschen Gruben ergaben, wurde in den letzten Tagen die Zwangsverwaltung für den gesamten allodialen und fideikommissarisch gebundenen Besitz des Fürsten von Pleß eingeleitet. Die Gerichtsaufsicht ist inzwischen von den angerufenen fünf Burggerichten beschlossen worden. Den letzten Vorwand oder Anlaß für die Zwangsverwaltung scheinen die Betriebsschwierigkeiten und die unter den Belegschaften der Pleßschen Gruben entstandene „Unruhe" hervorgerufen zu haben. Man versucht offenbar unter der Zwangsverwaltung — was unter der Reihe der hiermit verbundenen Moratorien keine Schwierigkeiten bieten würde — die Löhne pünktlich zu bezahlen und so den Prinzen gegenüber den Arbeitern bloßzustellen.

Den Nachweis, daß er tatsächlich nicht imstande gewesen sei, sei es die Löhne, seien es die ihm auferlegten Steuern zu bezahlen, hat man ihn nicht erbringen lassen. Die letzten Zwangsmaßnahmen sind nämlich verfügt worden, ehe noch das sowohl vom Finanzamt wie von der Fürstlichen Verwaltung angeforderte Gutachten einer Revisions- und Treuhand A. G. fertiggestellt worden ist. Als „Treuhänder" gewissermaßen soll ferner auch der Völkerbundrat tätig sein, bei dem der Prinz weiterhin eine Reihe Beschwerden erhoben hat. Der Fall Pleß steht hier für die Herbsttagung, also gegen Mitte September, zur Verhandlung. Bei der Methode dieser Körperschaft, den Pelz zu waschen, ohne ihn naß zu machen, muß es sehr fraglich erscheinen, daß hier eine klare Entscheidung herauskommen wird.

Ein erheblicher Teil der polnischen Presse hat sich immer dann, wenn der „Fall Pleß" irgendwie wieder lebendig wurde, nicht an den guten Grundsatz gehalten, in ein schwebendes Verfahren nicht hineinzugreifen. Als Hauptgrundsatz galt und gilt hierbei vielmehr die Sucht der moralischen Herabwürdigung des Prinzen von Pleß, der diesem Teil der polnischen Presse besonders als Präsident des Deutschen Volksbundes verhaßt ist. Alle möglichen Prozesse Pleßscher eigener und Konzernunternehmen in und außerhalb Polens werden hierbei herangezogen, der klar liegenden Tatsache z. B., daß der Prinz, wo es, besonders in Personalfragen, Ordnung zu schaffen galt,

sehr energisch für Ordnung gesorgt hat,

nicht Erwähnung getan. Die tollste Behauptung eines Krakauer Blattes ist die, daß der Prinz nur deshalb und zu einer aus diesem Grunde erwählten Zeit Präsident des Deutschen Volksbundes geworden sei, um seine Steuerbeschwerden von dieser Stelle, als verfolgter Führer der deutschen Minderheit, zu betreiben. Vermutlich ist Graf Edwin Henckel von Donnersmarck, der Vorgänger des Prinzen in seinem Ehrenamt, zu jener Zeit auf Verabredung gestorben, nachdem er aus schnöder Tücke sein industrielles Vermögen hingegeben hatte, um seine Steuerschulden zu bezahlen.

Es gibt oder es gab doch wenigstens in der polnischen Presse Stimmen, die die Enteignung alten festen Besitzes mit anderer Begleitmusik versahen. So schrieb, als gegen Ende des Jahres 1927 der Hauptteil des industriellen Besitzes der Grafen Henckel von Donnersmarck vornehmlich zur Tilgung von Steuerschulden in eine unpersönliche Auffanggesellschaft übergeleitet werden mußte und der damalige Präsident des Deutschen Volksbundes, Graf Edwin Henckel von Donnersmarck, den größten Teil seines Vermögens verlor, eine oberschlesische polnische Zeitung:

„Als unsere Väter und Großväter Brot und Arbeit verloren, fanden sie auf den Gruben der Grafen Henckel von Donnersmarck Beschäftigung . . . Nach unserem Ermessen liegt es nicht im Interesse des Landes und Staates, daß solche Vermögen aus den Händen alteingesessener Familien gerissen werden und den Besitzer ändern. Die Industrie dürfte ebensowenig Gegenstand des Handels sein.

Bei der Besitzbedrohung des Prinzen von Pleß sind solche Stimmen nicht zu verzeichnen. Das mag darin mit seinen Grund haben, daß die Familie Pleß evangelisch ist und deshalb auch in der katholischen polnischen Presse, die sonst hin und wieder einmal für den Standpunkt der Gerechtigkeit eintritt, keine besonderen Sympathien besitzt. Mit der Bevölkerung des Fürstentums Pleß ist sie deshalb nicht minder stark verbunden. Die Freie Standesherrschaft Pleß ist die älteste der in Oberschlesien errichteten Standesherrschaften. Das Fürstentum Pleß wurde im Jahre 1478 durch Władisław II., König von Böhmen und Ungarn und Herzog in Schlesien, errichtet und dem Herzog Heinrich zu Münsterberg mit „allen Zugehörigkeiten ob und unter der Erden" zum Erblehen gegeben. 1546 kam es an den Breslauer Bischof Balthasar von Prommnitz. Als

Friedrich der Große Schlesien erobert

hatte, bestätigte er die alten Privilegien: „daß kein anderer, solange die Standesherrschaft die Nutzung darauf „nämlich den Bergbau" selbsten gebrauchen will, die Mutung daselbst einlege und Verleihung darüber erteilt wird." Der erste plessische Fürst zu preußischer Zeit war Fürst Friedrich Erdmann zu Anhalt-Cöthen, dessen Mutter eine Prommnitz war. Der letzte Fürst zur Zeit der Hohenzollern durfte die ihm vom Kaiser Wilhelm II. verliehene Herzogskrone tragen. Der jetzt in Waldenburg residierende Fürst gebraucht diesen Titel nicht mehr.

Bischof Balthasar von Prommnitz, mit dem die gradlinige Geschichte des Fürstentums Pleß beginnt, war zugleich der Mann, durch den — nach regem Briefwechsel mit Luther und Melanchthon — die evangelische Religion in Oberschlesien eingeführt wurde. Mit seiner Herrschaft begann eine Blütezeit sondergleichen für das Plesser Land. Sie währte indessen nicht lange. Von seiner Residenz zu Prag griff Kaiser Rudolf in die freie Religionsgestaltung ein. Schwere und blutige Religionskämpfe verwüsteten das Fürstentum Pleß. In die meisten Kirchen wurden katholische Geistliche wieder eingeführt. Eine ganze Reihe, mehr versteckt liegender Dörfer blieben jedoch evangelisch; am bekanntesten ist in neuester Zeit Golassowitz geworden. Auch die Fürsten von Pleß blieben evangelisch, ohne deshalb eine Minderung ihres Ansehens in ihrer ganz überwiegend wieder katholisch gewordenen Standesherrschaft zu erfahren. An der in der überwiegenden Zahl der Landgemeinden herrschenden polnischen Volkssprache wurde nicht gerührt, wenn die Sprache der höheren Kultur zu preußischer Zeit auch die deutsche wurde. Rein deutsch war und blieb das mit protestantischen Flüchtlingen aus dem bigotten Österreich besetzte Anhalt, wo der berühmte Philosoph Schleiermacher seine Jugend verlebte. Eine Pikett fritzischer Husaren hatte die ersten Bewohner von Anhalt herübergebracht.

Im ganzen darf wohl gesagt werden, daß der Frieden des Fürstentums Pleß immer nur von außen her gestört worden ist. Ob es nun tatsächlich zur Zwangsverwaltung der sieben Quadratmeilen eigenen fürstlichen Besitzes in diesem industriell verhältnismäßig immer noch wenig entwickelten, im wesentlichen von dem Frieden der Forsten und der Äcker beherrschten Lande kommen wird und wie sich die Zwangsverwaltung, wenn sie nicht vermieden werden sollte, auswirken würde, bleibt abzuwarten. Es darf nämlich angenommen werden, daß der Prinz gegen die Einführung der Gerichtsaufsicht Beschwerde beim Appellationsgericht erheben wird.

Als wesentliches Ergebnis würde die Zwangswirtschaft, auf längere Dauer eingeleitet oder gar bis zur Enteignung durchgeführt, zweifellos tiefe Eingriffe in die Zusammensetzung des Körpers der Beamten und Angestellten in der Pleßschen Verwaltung, also vor allem Opfer des deutschen Besitzstandes mit sich bringen. Möge es im Zeichen der deutsch-polnischen Verständigung zu solchen Eingriffen nicht kommen!

Geburtenrückgang.

Vergleichende Statistik zwischen West- und Osteuropa und den außereuropäischen Ländern.

Die **„Preußischen Jahrbücher"** veröffentlichen in einem Aufsatz **„Der Geburtenrückgang, Ursachen und Bedeutung"** von Dr. R. Frh. v. Ungern-Sternberg, eine Statistik, in der der Geburtenrückgang in den östlichen und westlichen Staaten verglichen wird.

Den Umfang des westeuropäischen Geburtenrückganges kann man sich am besten durch eine Gegenüberstellung der Geburtenhäufigkeit in einigen, für Westeuropa in dieser Hinsicht kennzeichnenden Staaten und in einigen, dem osteuropäischen und außereuropäischen Kulturkreis angehörigen Ländern vergegenwärtigen. Es ergibt sich dann das folgende statistische Bild, in welchem zur Veranschaulichung der Auswirkungen des Geburtenrückganges auch die Bewegung der Sterblichkeit und des Geburtenüberschusses einbezogen worden ist.

Auf 1000 der jeweiligen Bevölkerungszahl berechnet, hatten an Geburten:

1. Gruppe: 1913: Lebendgeborene: Deutschland 26,9, Schweden 23,2, Frankreich 19,0, England 24,2. Gestorbene: Deutschland 14,8, Schweden 13,7, Frankreich 17,5, England 14,3. Geburtenüberschuß: Deutschland 12,1, Schweden 9,5, Frankreich 1,5, England 9,9. **1924—1929:** Lebendgeborene: Deutschland 19,3, Schweden 16,7, Frankreich 18,4, England 17,9. Gestorbene: Deutschland 12,0, Schweden 12,1, Frankreich 17,1, England 12,5. Geburtenüberschuß: Deutschland 7,3, Schweden 4,6, Frankreich 1,3, England 5,4. **1930:** Lebendgeborene: Deutschland 17,5, Schweden 15,4, Frankreich 18,0, England 16,8. Gestorbene: Deutschland 11,1, Schweden 11,7, Frankreich 15,6, England 11,7. Geburtenüberschuß: Deutschland 6,4, Schweden 3,7, Frankreich 2,4, England 5,1. **1931:** Lebendgeborene: Deutschland 16,0, Schweden 14,8, Frankreich 17,4, England 16,3. Gestorbene: Deutschland 11,2, Schweden 12,5, Frankreich 16,3, England 12,5. Geburtenüberschuß: Deutschland 4,7, Schweden 2,3, Frankreich 1,1, England 3,8. **1932:** Lebendgeborene: Deutschland 15,1, Schweden 14,5, Frankreich 17,2, England 15,8. Gestorbene: Deutschland 10,8, Schweden 11,6, Frankreich 15,8, England 12,3. Geburtenüberschuß: Deutschland 4,3, Schweden 2,9, Frankreich 1,4, England 3,5.

2. Gruppe: 1913: Lebendgeborene: Ukraine 41,8, Japan 33,2, Rumänien 42,1, Polen —. Gestorbene: Ukraine 23,7, Japan 19,4, Rumänien 26,1, Polen —. Geburtenüberschuß: Ukraine 18,1, Japan 13,8, Rumänien 16,0, Polen —. **1924—1929:** Lebendgeborene: Ukraine 41,6, Japan 34,1, Rumänien 35,5, Polen 33,6. Gestorbene: Ukraine 19,4, Japan 20,1, Rumänien 21,7, Polen 17,4. Geburtenüberschuß: Ukraine 22,2, Japan 14,0, Rumänien 13,8, Polen 16,2. **1930:** Lebendgeborene: Ukraine 34,0, Japan 33,6, Rumänien 35,0, Polen 32,3. Gestorbene: Ukraine 17,0, Japan 18,2, Rumänien 19,4, Polen 15,6. Geburtenüberschuß: Ukraine 17,0, Japan 15,4, Rumänien 15,6, Polen 16,7. **1931:** Lebendgeborene: Ukraine —, Japan 32,2, Rumänien 33,3, Polen 30,3. Gestorbene: Ukraine —, Japan 19,0, Rumänien 20,8, Polen 15,5. Geburtenüberschuß: Ukraine —, Japan 13,2, Rumänien 12,5, Polen 14,8. **1932:** Lebendgeborene: Ukraine —, Japan 32,9, Rumänien 35,9, Polen 28,7. Gestorbene: Ukraine —, Japan 17,7, Rumänien 21,7, Polen 15,0. Geburtenüberschuß: Ukraine —, Japan 15,2, Rumänien 14,2, Polen 13,7.

Diese Zahlenreihen lassen u. a. folgende bedeutsame sozialbiologische Erscheinungen erkennen: Der Unterschied, sowohl in der Geburtenhäufigkeit wie hinsichtlich des Geburtenüberschusses, der natürlichen Volksvermehrung, zwischen den west-europäischen Staaten und den angeführten ost- und außereuropäischen Völkern ist nicht nur an sich sehr bedeutend, sondern hat auch seit 1913 sehr stark zugenommen, vor allem deshalb, weil auch bei der 2. Gruppe die Sterblichkeit sehr erheblich gesunken ist, während gleichzeitig die Geburtenhäufigkeit sich behauptet, in Westeuropa aber einen außerordentlichen Rückgang erfahren hat. In den beiden letzten Jahren hat allerdings auch das polnische Volk einen starken Geburtenrückgang verzeichnen müssen. In keinem Lande ist der Rückgang der Geburten so intensiv gewesen, wie in Deutschland (1913: 26,9 a. T., 1932: 15,1 a. T.). Frankreich hat zwar den geringsten Geburtenüberschuß, aber nicht weil es die niedrigste Geburtenhäufigkeit aufweist, sondern wegen einer vergleichsweise sehr hohen Sterblichkeit.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der polnische Getreidemarkt.

Spekulative Elemente im polnischen Getreidehandel, die im laufenden Erntejahr in Verbindung mit der erwarteten festeren Preistendenz auf den Weltmärkten und in Polen größere Blankokäufe tätigen wollen, lassen sich zu einer Reihe von Tricks verleiten, die den Zweck haben, eine zeitweilige Preisbaisse hervorzurufen, um in diesem Moment größere Partien von Getreide aufzukaufen und auf diese Weise die Situation für sich auszunutzen.

Im gegenwärtigen Augenblick und zwar in Verbindung mit der Aufspeicherung größerer Getreidemengen in Danzig verbreiten diese Getreidehändler in Kujawien das Gerücht, daß der Auslandsmarkt seinen Bedarf an Braugerste bereits völlig gedeckt habe und daß man allerhöchstens noch auf den Absatz einiger Partien von Futtergerste rechnen könne.

Im Gegensatz dazu wird mitgeteilt, daß gerade in Gerste im Hinblick auf die ungünstige Ernte im Auslande die Exportsaison erst begonnen hat, so daß sich die Absurdität derartiger Versionen gerade bei Gerste am deutlichsten zeigt. Trotzdem wird polnischerseits zugegeben, daß diese Gerüchte in Kujawien bereits eine starke Beunruhigung der Produzenten hervorgerufen haben.

Ein anderer Schrecken war in Plock die Ausstreuung von Nachrichten seitens der Spekulation über eine angeblich von der Polnischen Regierung beabsichtigte Senkung der Ausfuhrprämie um 3 Zloty je Doppelzentner. Zu diesem Zweck wurde eine entsprechende Notiz in gewissen Organen der Asphaltpresse untergebracht. In Kutno verbreiteten 3 Tage später Spekulanten im Getreidehandel das Gerücht, daß die staatliche Getreidehandelsgesellschaft den Roggenaufkauf infolge ungeheuren Angebots am Inlandsmarkt für die Dauer einer Woche unterbrechen müsse. Dies hatte sofort einen Rückgang der Roggennotierungen bis auf 13 Zloty je Doppelzentner zur Folge, obwohl die Zufuhr von Kutno nach Warschau kaum 1,80 Zloty an Frachtkosten je Doppelzentner ausmacht und der an der Warschauer Börse notierte Preis sich unverändert auf 17,50 Zloty je Doppelzentner hielt. Befremdend ist die von verschiedenen polnischen Blättern geäußerte Vermutung, daß sich hinter diesen Spekulationen Danziger Händler verbergen. Im Zusammenhang damit liegt es nahe, daß die polnische Presse die Gelegenheit benutzt, um die Polnische Regierung erneut auf die Notwendigkeit der Errichtung von Getreideumschlagseinrichtungen in Gdingen hinzuweisen.

Zweifellos steht fest, daß die Gerüchte zur Beunruhigung der Produzenten von gewissen Elementen des polnischen Getreidehandels ausgestreut werden. So soll am 21. August aus dem Munde eines ansehnlichen Vertreters der Landwirtschaft der westlichen Kreise der Wojewodschaft Warschau erklärt worden sein, daß im Gebiet von Łomża die örtlichen Getreidehändler völlig mit Ankäufen zurückhielten und ihre Haltung damit erklärten, daß die Getreidepreise fallen. Infolge der unzureichenden Informationsmöglichkeiten über die tatsächliche Lage am polnischen Getreidemarkt entstand durch dieses Gerücht starke Beunruhigung, die zu einem übermäßigen Getreideangebot führte und den Zweck der Spekulanten, eine erhebliche Senkung der Preise herbeizuführen, erreichten.

*

Wie verlautet, rechnet man in Polen mit der Möglichkeit, polnischen Roggen in größeren Mengen in Dänemark unterzubringen. Wie es heißt, wurden in den letzten Wochen 4000 Tonnen Roggen aus Polen zum Preise von 3 bis 4,25 hfl. und 4,40 hfl. für Terminlieferungen in Dänemark abgesetzt. Die Qualität des polnischen Roggens wird von dänischer Seite als zufriedenstellend bezeichnet.

Wie der „Gazeta Handlowa" aus Amsterdam gemeldet wird, sollen die Spitzenorganisation der Getreidehändler in Rotterdam, der Verband der holländischen Sämereienimporteure und der Verband der Getreidebörsen in Amsterdam einen Antrag an den holländischen Handelsminister gerichtet haben, in welchem sie angeblich die unverzügliche Wiederherstellung des freien Getreideimports aus Polen, Ungarn und den Donauländern an Stelle der bisherigen Kontingentierung zwecks Vervollständigung und Auffüllung der unzureichenden Getreidevorräte und zur Beseitigung der Abhängigkeit von Argentinien verlangen, um zahlreichen Wirtschaftsschwierigkeiten, die sich aus dem gegenwärtigen Zustand ergeben, zu entgehen.

In der letzten Woche wurden am Wiener Markt neben ungarischem Roggen auch größere Partien polnischen Roggens offeriert. In polnischen Getreideexportkreisen vertritt man die Ansicht, daß im Falle des Zustandekommens von Roggenverkäufen nach Österreich die von österreichischer Seite für ungarischen Roggen zugestandenen Zollerleichterungen auch auf polnischen Roggen angewendet werden. EWD.

*

Ueberfüllung der Danziger Getreidespeicher?

In den letzten Wochen war die Zufuhr polnischen Getreides nach Danzig stark forciert, was in interessierten Kreisen und vor allen Dingen bei den polnischen Getreidehändlern Befürchtungen auslöste, ob der Danziger Hafen im Stande sein werde, diese großen Getreidemengen zu speichern, zumal ein Teil der Danziger Getreidespeicher noch durch Vorräte aus dem letzten Erntejahr überfüllt ist.

Diese Befürchtungen haben dem Danziger Senat Veranlassung gegeben, weitere Speicher zu räumen, um dort Getreide unterzubringen. Diese Magazine, die unter normalen Bedingungen Danziger Getreide aufnehmen, sollen in diesem Jahre für polnisches Getreide reserviert werden, was die Unterbringung von weiteren 25 000 Tonnen polnischen Getreides ermöglicht. Auf diese Weise ist der Danziger Hafen in der Lage, sämtliche eintreffenden Getreidemengen aus Polen in seinen großen Speichern unterzubringen.

Abwertung der rumänischen Währung?

Der frühere Finanzminister Magearu hielt auf einer Tagung des Nationalzaranistischen Parteirates in Bukarest, der mit der Ausarbeitung eines neuen Parteiprogramms beauftragt worden ist, ein Referat, in dem er als einzige Lösung der wirtschaftlichen Krise Rumäniens eine Entwertung der Währung beantragte.

Es ist anzunehmen, daß die Nationalzaranistische Partei, die sich bisher für die Stabilisierung der Währung einsetzte, diese Forderung in ihr Programm aufnehmen wird. Finanzminister Slavescu wird am Donnerstag eine Erklärung über die Finanzpolitik der Regierung abgeben, die allgemein mit großer Spannung erwartet wird. Man nimmt an, daß der Finanzminister bei dieser Gelegenheit das Festhalten der Regierung an der Währungsstabilität ausdrücklich betonen wird.

Neue Reise polnischer Hüttenvertreter nach Moskau? Wie verlautet, begeben sich Anfang September Vertreter der polnischen Hüttenindustrie nach Moskau, um die Verhandlungen wegen größerer Aufträge auf Hüttenerzeugnisse fortzusetzen, bezw. zum Abschluß zu bringen. Obwohl die Vorverhandlunngen in dieser Frage schon seit längerer Zeit stattfinden, soll die persönliche Reise der Vertreter der polnischen Schwerindustrie nach Moskau zwecks Inaugenscheinnahme der Vertragsentwürfe notwendig sein.

Das polnische Gewerberecht.

Im Verlage des Anzeigen- und Reklamebureaus „Par" in Posen ist vor wenigen Tagen ein Werk veröffentlicht worden, das für Industrie, Gewerbe und Handel als notwendiges Nachschlagemittel in allen Fragen des Gewerberechtes bezeichnet werden kann. Das Werk, „Das polnische Gewerberecht" (Polskie prawo przemysłowe), ist 312 Seiten stark und enthält nicht nur den Inhalt des neuen polnischen Gewerberechtes mit den hierzugehörigen Novellen, sondern umfaßt gleichzeitig Kommentare und Entscheidungen des Obersten Verwaltungstribunals und des Allerhöchsten Gerichtes, sowie Interpretationen der Zentralbehörden über die jeweilige Bestimmung des Gewerberechtes. Verfasser dieses Werkes sind Dr. Stanisław Klusek und Wawrzyniec Gaertner, zwei Juristen, die bereits im Jahre 1930 das polnische Gewerberecht bearbeitet und es interessierten Wirtschaftskreisen als notwendiges Nachschlagemittel zugänglich gemacht haben.

Die neue Veröffentlichung, die alle Einzelheiten aus dem Gebiete des Gewerberechts umfaßt, ist zum Preise von 9 Zloty **in allen Buchhandlungen zu haben.**

Das Jubiläum der Reichsmark.

10 Jahre neue deutsche Währung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Als wir im November 1933 das zehnjährige Jubiläum des „Wunders der Rentenmark" feierten, erinnerten wir uns an den Tag, an dem es auf eine dem Ausland damals fast unbegreiflich erscheinende Weise und uns selbst märchenhaft anmutend gelang, den Billionenwahnsinn der deutschen Inflation zu beenden. Die Rentenmarkwährung, die am 15. November 1923 zum ersten Male ausgegeben wurde, war wirtschaftlich und währungstechnisch etwas ganz Neuartiges. Sie war nicht, wie die Währungen der Hauptwirtschaftsländer der Welt, auf Gold und die Einlösungspflicht in Gold basiert, sondern ihre Deckung bestand auf verzinslichen, auf Gold lautenden Rentenbriefen. In Wirklichkeit aber war sie fundiert durch das Vertrauen der breiten Volksmassen. Es sicherte ihr die Wertbeständigkeit.

Der innerdeutsche Zahlungsverkehr wickelte sich auf der Grundlage der Rentenmark reibungslos und mit der lang entwöhnten Stetigkeit ab, die von einer soliden Landungswährung gefordert werden muß. Soweit er in Betracht kam, hätte Deutschland die Rentenmark beigehalten können. Nicht geeignet war die Rentenmark aber für den Zahlungsverkehr mit dem Auslande. Ihr fehlten die Voraussetzungen, die an eine international anerkannte Währung gestellt werden müssen. Es wäre müßig zu erörtern, ob etwa im weiteren Verlaufe diese Anerkennung und damit die Verwendbarkeit als zwischenstaatliches Zahlungsmittel hätten entwickelt werden können. Die Reparationsverhandlungen, die Deutschland auf der Londoner Konferenz im Juli und August 1924 zu führen hatte, und die auf der Grundlage des, unter dem Vorsitz des Amerikaners Charles G. Dawes von einem sachverständigen Komitee erstatteten Gutachtens geführt wurden, legten Deutschland u. a. auch die Herbeiführung einer einheitlichen und stabilen Währung nach den damals allgemein geltenden internationalen Grundsätzen auf, und der Dawes-Plan, das Ergebnis der seinerzeitigen Londoner Reparationsverhandlungen, schlug dafür die Errichtung einer neuen Notenbank vor. Es wurde daraufhin ein

neues Bank- und Münzgesetz

erlassen, in dem die Reichsbank mit den Funktionen der neuen Notenbank betraut wurde, und in dem als Rechnungseinheit die auf der Wertbasis von 1/2790 Kilogramm Feingold = 1 Mark normierte Reichsmark geschaffen wurde. Dieses im Reichstag Ende August 1924 verabschiedete Gesetz, zu dem auch noch ein anderes über die Liquidierung der Rentenbank trat, bezeichnet die Geburtsstunde der Reichsmark, die jetzt also auf eine Lebenszeit von zehn Jahren zurückblicken kann. Die Golddeckung der neuen Währung wurde durch eine dem Reich gewährte Auslandsanleihe in Höhe von 8 Millionen Goldmark geschaffen. Praktisch war damals der Goldgehalt durch eine Beziehung auf den amerikanischen Dollar — 4,2 RM = 1 Dollar — dargestellt. Erst im August 1926 wurde der Wert in direkte Beziehungen zum [illegible]goldpreise gesetzt, und erst im Mai 1930 die Goldeinlösungspflicht deklariert. Allerdings behielt sich die Reichsbank vor, dem Einlieferer statt Gold Devisen in der Form eines Schecks auf Newyork zur Verfügung zu stellen. Von der Berechtigung, gegen die neuen Reichsbanknoten Gold bezw. einen solchen Dollarscheck zu verlangen, ist allerdings nur in ganz bescheidenem Umfange Gebrauch gemacht worden. Die derzeitige Devisengesetzgebung macht auch sie praktisch illusorisch, obwohl sie der Form nach nicht aufgehoben worden ist.

Die Reichsmark hat, von vorübergehenden Schwankungen in Zeiten abgesehen, in denen internationale Baissespekulationen versuchten, sie anzugreifen, während all der zehn Jahre ihrer bisherigen Lebensdauer ihren Kurs in geradezu vorbildlicher Weise gehalten. Daran hat sich auch nichts geändert, als im Jahre 1933 und der Folgezeit die Deckungsmittel für die Währung (Gold und Devisen) unter dem Druck der allgemeinen Wirtschaftskrisis, der besonderen Verschuldungslage Deutschlands und der Erschwernisse, die seinem Ausfuhrhandel bereitet wurden, rapide dahinschwanden. Heute ist der Goldbestand der Reichsbank, wie alle Welt weiß, so niedrig, daß sich daraus die Deckung der Reichsmark nach den früher als Axiom geltenden Gesichspunkten kaum noch errechnen läßt. Trotzdem ist der Kurs der Reichsmark so fest und sicher, daß uns Länder um ihn beneiden könnten, die in den Kellern ihrer Zentralnoteninstitute das gelbe Metall in Mengen angehäuft haben, die fast schon erstickend wirken.

Die Stabilität der Reichsmark beruht ganz und gar auf dem ihr entgegengebrachten Vertrauen, und dieses Vertrauen wird gerechtfertigt durch die vorsichtige Währungspolitik der Reichsbank.

Sie ist vor allem bestrebt gewesen, den Umlauf an Noten so knapp wie möglich zu halten. Der höchste Betrag an umlaufenden Reichsmarknoten wurde Ende Dezember 1929, also zu einer Zeit immer noch recht hoher Konjunkturlage, mit 5,03 Milliarden RM errechnet. Er beträgt heute etwa 3,5 Milliarden RM. Es hat nicht an Stimmen gefehlt, die geglaubt haben, der Reichsmark um der Arbeitsbeschaffung und der künstlichen Wirtschaftsbelebung willen eine lockerere Hand in der Notenausgabe anempfehlen zu sollen.

Sowohl Dr. Luther, der frühere Reichsbankpräsident, wie der derzeitige Leiter der deutschen Währungspolitik, Dr. Schacht, haben alle nach dieser Richtung hin zielenden Experimente, die notwendig und auch nach der Absicht ihrer Befürworter zu einer Entwertung der Reichsmark geführt hätten, abgelehnt. Gerade Dr. Schacht hat sich immer wieder und noch in der letzten Zeit zu dem Grundsatz bekannt, daß eine stabile Währung die unerläßliche Voraussetzung einer gesunden Wirtschaft sei. Das Vertrauen, das Volk und Wirtschaft in diese Zusicherungen und in die Kraft, sie auch fernerhin wahr zu machen, setzen, wird die Reichsmark auch in das zweite Jahrzehnt ihres Bestehens begleiten.

Baltische Zollunion?

Wirtschaftskonferenz der Baltischen Staaten.

Am Freitag ist in Reval die seit langem angekündigte Wirtschaftskonferenz der Baltischen Länder eröffnet worden. Es nehmen an ihr 140 Vertreter der Wirtschaft Estlands, Lettlands und Litauens teil. Die Eröffnung der Konferenz erfolgte durch den Präsidenten der Revaler Handelskammer Pukk, der in seiner Eröffnungsrede darauf hinwies, daß die Konferenz die Grundlagen zu einer Zusammenarbeit zwischen den Baltischen Ländern schaffen soll, deren geographische Lage die politische und wirtschaftspolitische Zukunft des Baltikums bestimme. **Die Konferenz habe zum Ziele, klar erkennen zu geben, daß von wirtschaftlicher Seite keine Schwierigkeiten zur Verwirklichung der Zusammenarbeit der Baltischen Länder innerhalb einer Zollunion bestünden.**

Die Estnische Regierung war durch den Außenminister Seljamaa vertreten, der gleichfalls auf der Konferenz das Wort ergriff. Die Beratungen nehmen zwei Tage in Anspruch.

Deutsch-Polnische Handelskammer in Warschau?

Nach einer Erklärung des stellvertretenden Vorsitzenden der Deutsch-Polnischen Handelskammer, Dr. Gregory, in einer Generalversammlung der Kammer, soll die Errichtung einer Zweigstelle der Kammer in Warschau beabsichtigt sein. Der Grund, der die Kammer zu diesem Entschlusse veranlaßt, ist die Tatsache, daß nach der Liquidierung des Zollkrieges, sowie nach dem Abschluß eines politischen Abkommens zwischen Deutschland und Polen (10-Jahrespakt) sich so klare Wirtschaftsperspektiven herausgebildet haben, daß eine Neugestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern erwartet wird.

Polnische Anleiheverhandlungen in London. In Warschauer politischen Kreisen hält sich weiterhin hartnäckig das Gerücht, daß Vizefinanzminister Koc in nächster Zeit wieder nach London reist, um wegen einer Wegebauanleihe Verhandlungen zu führen, für die Polen als Gegenleistung englischen Automobilfabriken Konzession einräumen will. Bekanntlich sind die ersten polnischen Bemühungen in dieser Hinsicht gescheitert, woraufhin das ganze Projekt dementiert wurde. Wenn es sich auch vorläufig noch um unbestätigte Gerüchte handelt, so wird man doch, da es sich um gutunterrichtete politische und Finanzkreise handelt, annehmen müssen, daß die Polnische Regierung ihren diesbezüglichen Plan keineswegs aufgegeben hat. Es wird weiterhin gesagt, daß diese Frage Gegenstand der nach einer anderen Meldung Anfang Oktober wieder aufzunehmenden polnisch-britischen Handelsvertragsverhandlungen sein wird. Auch soll mit Amerika und Frankreich in derselben Frage Fühlung genommen worden sein.

Gründung eines polnischen Röhrensyndikats. Mehrere ostoberschlesische Eisenwerke, die gußeiserne Röhren herstellen, haben dieser Tage auf einer in Kattowitz abgehaltenen Tagung beschlossen, ein Syndikat für Gußeisenröhren ins Leben zu rufen. Das Syndikat soll den Absatz von Gußröhren regulieren und die zur Zeit herrschenden chaotischen Zustände am polnischen Röhrenmarkt beseitigen. Wie verlautet, wird Kattowitz der Sitz des neuen Syndikat sein. Man rechnet damit, daß alle polnischen Gußröhrenwerke auch außerhalb Ostoberschlesiens dem Syndikat beitreten werden.

Die Aussichten der diesjährigen Hopfenernte in Polen. Die in dieser Woche begonnene Hopfenernte in Polen dürfte, soweit Schätzungen bereits vorliegen, mengenmäßig ungefähr den gleichen Umfang aufweisen, als die vorjährige. In dem Hauptproduktionsgebiet, nämlich im Bezirk von Lublin ist mit einer gleich großen Ernte wie im Vorjahr zu rechnen, während die Erträge in Galizien etwas geringer sein dürften. Dafür scheint die wolhynische Ernte um etwa 15 Prozent besser auszufallen, als in den letzten Jahren.

5 Prozent der grundsätzlichen Devisenzuteilung im Reiche. Das Reichsdevisenbewirtschaftungsamt teilt mit, daß die Devisenzuteilung im September für die Einfuhr von Rohstoffen 5 Proz. der grundsätzlichen Devisenquote beträgt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsfatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 1. September. Danzig: Ueberweisung 57,70 bis 57,81, bar 57,71—57,82. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,36 bis 47,54. Prag: Ueberweisung —.—. Wien: Ueberweisung —.—. Paris: Ueberweisung —.—. Zürich: Ueberweisung 57,90. Mailand: Ueberweisung —.—. London: Ueberweisung 26 06. Kopenhagen: Ueberweisung —,—. Stockholm: Ueberweisung —,—. Oslo: Ueberweisung —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,15 Zł., do. kleine 5,14 Zł., Kanada 5,25 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,58 Zł., 100 Schweizer Franken 172,15 Zł., 100 franz. Franken 34,78 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden 172,64 Zł., 100 tschech. Kronen 21,53 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,05 Zł., Belgisch Belgas 123,79 Zł., ital. Lire 45,24 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	17.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Mahlgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, fein	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. III A 65-70%	18.00—19.00
Weizen	18.75—19.50	„ III B 70-75%	15.50—16.00
Braugerste	22 00—22.50	Weizenschrotnachmehl 0-95%	21.00—22.00
Mahlgerste	19.00—19.50	Roggenkleie	12.00—12.75
Futtergerste	—.—	Weizenkleie, fein	12.00—12.50
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.50
Hafer, neu. Ernte	16.00—16.75	Weizenkleie, grob	12.25—12.75
Roggenm. I A 0-55%	24.75—25.75	Gerstenkleie	14.25—15.00
„ I B 0-65%	23.75—24.75	Raps	41.00—42.00
„ II 55-70%	19.00—20.00	Rübsen	39.00—40 00
Roggenschrotm. 0-95%	20.00—20.50	blauer Mohn	46.00—49.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.75—16.75	Senf	47 00—50.00
Weizenm. I A 0-20%	34.00—36.00	Leinsamen	42.50—45.00
„ I B 0-45%	30.50—31.50	Peluschken	—.—
„ I C 0-55%	29.50—30.50	Wicken	—.—
„ I D 0-60%	28.50—29.50	Viktoriaerbsen	42.00—46.00
„ I E 0-65%	27.50—28.50	Folgererbsen	33.00—36.00
„ II A 20-55%	25.50—27.00	Speisekartoffeln	4.25—4.75
„ II B 20-65%	25.00—26.50	Leinkuchen	20.50—21.50
„ II C 45-55%	—.—	Rapskuchen	15.50—16.50
„ II D 45-65%	24 50—25.00	Sonnenblumenkuch.	20 50—21.50
„ II E 55-60%	—.—	Kokoskuchen	17.00—18 00
„ II F 55-65%	20.00—20.50	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
„ II G 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	8.50—9.00
		Sojaschrot	21.75—22.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Gersten schwach. Hafer stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	563 to	Speisekartoffeln	15 to	Hafer	62 to
Weizen	43 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	88 to	Saatkartoffeln	150 to	Rapskuchen	7 to
Braugerste	119 to	blauer Mohn	— to	Leinkuchen	15 to
Futtergerste	— to	weißer Mohn	— to	Winter-Wicke	— to
Roggenmehl	33 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	18 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs.	15 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Feld-Erbsen	— to	Serradella	— to	mehl	— to
Roggenkleie	— to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Weizenkleie	130 to	Rübsen	— to	Erdnußkuchen	— to
Futter-Lupinen	to	Senf	23 to	Soya-Schrot	7 to

Gesamtangebot 1383 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	360 to	17.75
	30 to	17.70
	45 to	17.65
Weizen	15 to	19.50

Richtpreise:

Weizen	19.00—19.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.50—22.00	Inkarnatklee	145.00—150.00
Einheitsgerste	20.25—20.75	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.75—19.25	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer, neu	16.25—16.75	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.50—29.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.25	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	12.50—12.75	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	48.00—50.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4 00
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.50—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	20.50—21.00
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	15.50—16.00
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	44.00—48.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 424 to, Weizen 215 to, Gerste 347,5 to, Hafer 86,5 to, Gerstenkleie 60 to, Roggenmehl 77,5 to, Weizenmehl 11,5 to, Roggenkleie 202 to, Weizenkleie 100 to, Raps 45 to, Senf 36 to, Viktoriaerbsen 15 to, Sirup 15 to, Leinsamen 15 to, Sämereien 0,65 to, **Leinkuchen 10 to, Rapskuchen 26 to.**